Lieb. 742 Nr. 48

Bericht

über die Verrichtungen

der

Armenpflege der Stadt Zürich

im Jahr 1856.

Verfaßt

von

Hs. Jakob Brunner, Antistes,

Pfarrer zu St. Peter.

Zürich.

Druck von David Bürkli.

1857.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Digitized by Google

Tit.!

„Der göttlichen Gnade und Obhut sei unser gesammtes städtisches Armen-
„wesen und alle seine Anstalten empfohlen! Möge der alliebende Vater im
„Himmel ferner in unserer theuern Vaterstadt fortleben lassen den alten Wohl-
„thätigkeitssinn und die wahre christliche Liebe, welche den armen Brüdern sich
„nähert und deren geistliche und leibliche Noth zu mindern nie müde wird!"
Mit diesen Worten schloß der letztjährige Berichterstatter seinen trefflichen Be-
richt, und mit mir werden Sie am Schlusse des Jahres, dem diese frommen
Wünsche galten, von Herzen gedankt haben dem alliebenden Vater im Himmel
für die mannigfaltigen Erweise seiner väterlichen Güte und seines allmächtigen
Schutzes, seiner ernsten Mahnungen und seiner eindringlichen Warnungen, seiner
heiligen und gerechten Gerichte und seiner unerschöpflichen Erbarmung, die im
abgelaufenen Jahr unsere theure Vaterstadt, unser geliebtes Vaterland erlebt
hat! Brachte das Osterfest des letzten Jahres uns die Palme des Friedens
aus den blutigen Kämpfen im fernen Morgenlande, so sah das Weihnachtsfest
unser Vaterland von Krieg und Kriegsgeschrei bedroht und tausende seiner Söhne
unter die Waffen gerufen zum Schutze seiner gefährdeten Freiheit und Ehre! Und
wenn auch das Osterfest dieses Jahres, nach dessen Feier die Einleitung zu
diesem Berichte geschrieben ward, die Lösung verwickelter Verhältnisse noch nicht
gebracht hat, so hoffen wir mit geduldigem, getrostem, aber auch demüthigem
Sinne auf den endlichen befriedigenden Ausgang der Wirren, an denen auch
wir uns nicht von aller Schuld lossagen wollen, sondern in Demuth bekennen,
daß wir nicht werth sind der Treue und Barmherzigkeit, die der Herr unser
Gott an uns gethan hat, und bitten und flehen, daß der Reichthum göttlicher
Langmuth und Güte uns zur Buße führe!

In welchem innigen Zusammenhange der Gang der Weltbegebenheiten, die
Fruchtbarkeit und der Segen des Jahres in engerm oder weiterm Länder- und
Völkerkreise mit dem Wohl oder Wehe unsers Vaterlandes und jeder einzelnen

Digitized by Google

Gemeinde, jedes Hausweſens in derſelben, ſteht, liegt auf der Hand, und hätte der Krieg im Oſten, hätten die kriegeriſchen Bewegungen im Vaterlande länger angedauert: ſo würde wohl dieſer Bericht eine düſterere Färbung erhalten haben, wie viel auch der kräftige Gemeinſinn, die freie Thätigkeit chriſtlicher Liebe, welche durch die drohende Noth und Gefahr des Vaterlandes wach gerufen worden ſind, geleiſtet haben möchten! Nun ſind die drohenden Wetter ſchonend vorüber gezogen und haben darum auch auf die Geſtaltung unſers Armenweſens im Berichtsjahre keinen weſentlich hemmenden oder zerſtörenden Einfluß geübt. Wenn auch bei ſich mehrender Zahl der Unterſtützung Suchenden die Zahl und der Betrag der Unterſtützungen ſich mehrt; wenn daher der größere Stadtrath die Frage, wie die Ausgaben des Armengutes mit den Einnahmen in's Gleichgewicht geſetzt werden könnten, der Armenpflege zu reiflicher Erwägung und Berichterſtattung überbunden hat: ſo datiren ſolche Erſcheinungen ſchon aus früheren Jahren her und ſind nicht das Ergebniß der letzten Jahre nur, und der Bericht vom Jahr 1841 ſchon ſagt, „daß das Armengut durch die regelmäßigen Ein„nahmen keinen Zuwachs erhalten habe, ſondern faſt eher noch ein Rückſchlag, „als ein Vorſchlag ſich herausſtelle, wenn man die bisher ſo reichlich gefloſſenen „Legate oder Einzugsgebühren von neuen Bürgern und eingeheiratheten Frauen, „die nach dem Geſetze zum Stammkapital geſchlagen werden, von der Geſammt„einnahme abziehe.“*) — So ſtehen wir heute noch, ja noch bedenklicher, da die Differenz zwiſchen dem Stammkapital und dem liquiden Vermögen ſehr zuſammengeſchmolzen iſt, und daher ein Eingriff ins Stammkapital bevorzuſtehen ſcheint. Dennoch aber vertrauen wir feſt und freudig, daß der Geiſt des Rathes und Troſtes, der die Armen zur Wahrheit leitet und mit Troſt erquickt, die Kraft des in Liebe thätigen Glaubens, der Sinn für Zucht und Ordnung, die ächte chriſtliche Geſinnung und Thätigkeit unter uns nicht erloſchen ſei und nicht erlöſchen werde, ſondern in dem Maße, wie die Noth größer wird, dieſer Geiſt und dieſe Kraft ſich anſtrenge in immer regerer vielſeitiger — und im Aufblicke zu Dem, der nie müde wird, zu ſegnen, auch geſegneter Thätigkeit!

---

*) Bericht von 1841. Seite 26.

Digitized by Google

Aus diesem Gesichtspunkte betrachtet wird der Stand unsers Armenwesens mahnen zur klugen Wachsamkeit, aber auch ermuthigen zu frischer Thätigkeit, im Vertrauen, daß es mit Gottes Hülfe gelinge, auf Grundlage der vorhandenen Mittel und Kräfte den ganzen Komplex wohlthätiger Fonds und Anstalten, deren Verwaltung und Besorgung mehr oder weniger in unsern Wirkungskreis fällt, durch umsichtige Vertheilung und mögliche Beschränkung der Lasten, die auf jedem einzelnen derselben liegen, ungeschmälert und ungebrochen zu erhalten, wie die Väter mit treuem frommem Sinne sie gegründet, wie die Söhne mit Umsicht und Thatkraft sie um- und neugebaut, auf daß das nach uns kommende Geschlecht auch seinen Vätern dafür danken möge, wie wir unsere Väter dafür ehren und preisen!

Wie gewohnt zerfällt der Bericht in drei Hauptabschnitte:

I. Die Gesammtverwaltung.
II. Die Waisenanstalt.
III. Die Pfrundanstalt.

I. Gesammtverwaltung

der Armenpflege und ihrer Unterabtheilungen.

A. Armenpflege.

In der ersten Sitzung des Jahres begrüßte unser Präsidium den neu eintretenden Herrn Hrch. Escher, Sohn, im Wollenhofe, dessen Wahl durch den größern Stadtrath schon der letzte Bericht gemeldet. Die in dieses Jahr fallenden Erneuerungswahlen brachten einige Veränderungen im Personalbestand der Behörde. Unter den drei vom größern Stadtrath Gewählten, Herr Karl William, Herr Wilhelm Ott und Herr alt Statthalter Freudweiler, hatte der Letztere seine Erneuerungswahl abgelehnt und wurde an seiner Statt gewählt Herr Hs. Jakob Morf-Oschwald. Die Armenpflege hat in einer Zuschrift ihren Dank dem Herrn Freudweiler, der seit 1846 ihr Mitglied gewesen war,

Digitized by Google

und in dem sie ein sehr einsichtiges und thätiges Mitglied verlor, ausgesprochen, so wie sie sich erfreut, in Herrn Morf einen Mitarbeiter zu begrüßen, dessen lebendiges Interesse und umsichtige Thätigkeit auf dem großen Felde unsers Armenwesens wir anzuerkennen schon Gelegenheit hatten. Von den in Austritt fallenden Mitgliedern, deren Wahl dem engern Stadtrath oder den Stillständen zusteht, wurden alle wieder gewählt, mit Ausnahme Sr. HochEhrw. Herrn Dekan und Pfarrer Heß beim Predigern, welcher wegen vorgerückten Alters und geschwächter Gesundheit seine Wiedererwählung abgelehnt. Er war noch das einzige Mitglied, welches seit der Organisation der Stadtarmenpflege im Jahr 1836 ohne Unterbruch ihr angehörte, auch einige Jahre lang Präsident der Informationssektion gewesen, und hat sich durch treue und gewissenhafte Besorgung seiner ihm übertragenen Arbeiten im Armenwesen den Dank und die Achtung der Behörden, wie der Armen erworben. Ihm folgt unser Dank und unsere Achtung in die würdige Ruhe seines Greisenalters, und der Segen des himmlischen Vaters sei sein Lohn! An seine Stelle tritt sein Mitarbeiter an der Predigergemeinde, Herr Diakon Pestalozzi, der seine Thätigkeit und seine Einsicht aus dem engern Kreise der Armenkommission in den größern der Armenpflege überträgt, und auch da im Segen arbeiten möge!

Herr Major Friedrich Vögeli fand sich durch seine Gesundheitsumstände genöthigt, seine Stelle als Quästor des Stadtspitallegatenfonds niederzulegen, so wie er auch die Stelle als Quästor des Stadtarmenfonds und der Meierschen Stiftung in die Hände des Tit. Stadtraths niedergelegt hatte. Die Armenpflege ertheilte ihm die nachgesuchte Entlassung unter Verdankung der seit dem Jahr 1845 treulich geleisteten Dienste, die sie ihm nach Uebergabe seiner Verwaltungen in eigener Zuschrift ausgesprochen hat, und wählte zum Quästor des Stadtspitallegatenfonds Herrn Wilhelm Wolf, Mitglied der Armenpflege, der die Verwaltung des Fonds Ende August übernahm. Möge unter dessen treuer Verwaltung der Fond blühen und wachsen und des Verwalters Freude und Ehre sein!

An die Stelle Herrn Vögeli's wählte der Tit. Stadtrath Herrn Robert Schultheß, der eben so die Verwaltung der ihm übertragenen Fonds mit Ende Augusts antrat, und dem auch unsere besten Wünsche in seiner amtlichen Thätigkeit folgen!

Digitized by Google

Die Zahl der Geschäfte betrug in diesem Jahre 844, von denen in 14 Sitzungen 790, durch Präsidialverfügung 54 erledigt wurden.

Neue Anmeldungen gingen ein 24 und zwar

a. für Erwachsene 13

b. für Minderjährige 11.

a. Es kamen in die II. Klasse 2, in die III. Klasse 6 und in die IV. Klasse 1. Total 9. 1 Gesuch ward zurückgezogen, 2 abgewiesen oder anderweitig erledigt. Eine Petentin als Extrakostgängerin im Spital versorgt.

b. Von den minderjährigen sind 7 eheliche, die 2 Familien angehören, und 3 außereheliche. 1 eheliches ward ins Waisenhaus aufgenommen, so daß die Zahl der auf das Verzeichniß der Unterstützten Aufgenommenen sich um 19 (9 Erwachsene, 10 Minderjährige) vermehrte.

Die Gesammtsumme der Unterstützung an 240 Personen belief sich auf Fr. 37,969. 60., und zwar:

	Personen	mit Fr.	Rp.
I. Klasse. Arbeitsunfähige	15	3,804.	16
II. „ Theilweise unfähige	23	4,671.	08
III. „ Arbeitsfähige u. Willige	60	7,779.	98
IV. „ Arbeitsscheue, Liederliche	23	4,605.	88
Minderjährige:			
eheliche	93	13,614.	60
uneheliche	20	2,661.	82
Gestorbene	3	650.	—
Nicht Klassifizirte	3	182.	08
Personen	240	Fr. 37,969.	60

Es ergibt sich also eine Verminderung der Personen um 3, dagegen eine Vermehrung der Unterstützungssumme von Fr. 1071. 98. Noch bedenklicher aber ist die Vermehrung der IV. Klasse um 4 Individuen — und leicht zu begreifen, aber immerhin bedenklich das Verhältniß der beiden Geschlechter in III. und IV. Klasse, in III. Klasse 8 männlichen und 52 weiblichen und umgekehrt in IV. Klasse 22 männlichen und 1 weiblichen Geschlechts. — Die Zahl

Digitized by Google

der unterstützten ehelichen Kinder hat sich um 3 vermindert, die der unehelichen ist gleich.

Die Ausgaben haben sich	vermehrt Fr.	Rp.	vermindert Fr.	Rp.
Hauszins			192	68
Quartal- und Monatgelder	1624	59		
Handsteuer	1489	10		
Waisenhaus	78	90		
Tischgelder			70	05
Lehrgelder			697	81
Naturalien			246	38
Schulgelder			218	37
Holz			325	90
Brot			98	80
Kleider			24	84
Arzt-, Kur- und Begräbnißkosten			245	78
	3192	59	2120	61

woraus sich die Vermehrung der Ausgaben von Fr. 1071. 98. ergibt. Die Vermehrung lastet auf zwei Titeln, von denen wenigstens die Quartal- und Monatgelder als bleibende zu betrachten, die Handsteuern hingegen nur momentane Bedürfnisse zu befriedigen bestimmt sind. Die Verminderung an Tisch- und Lehrgeldern rührt daher, daß Lehrknaben nun der Lernzeit entlassen werden, daß die Zahl der unterstützten Kinder sich vermindert hat, und einige ins Waisenhaus aufgenommen worden sind.

Auch dieses Jahr hat die Armenpflege mehrere Unterstützte angewiesen, Suppe aus der Anstalt der Hülfsgesellschaft zu beziehen, und während der Zeit, da diese Anstalt geschlossen war, auf andere Weise für Verabreichung der Suppe gesorgt.

Digitized by Google

Digitized by Google

Uebersicht der im Jahr 1856

Personen.				Alter.	Hauszins.		Quartal- und Monatgelder.		Handsteuer.		Waisenhaus.	
	Männliche.	Weibliche.	Total.		Frk.	Rp.	Frk.	Rp.	Frk.	Rp.	Frk.	Rp.
An	9	8	17	unter 5 Jahren	.	.	.	.	.	.	.	.
„	19	13	32	von 5 bis 10 Jahren	.	.	.	.	.	.	78	90
„	17	11	28	„ 10 „ 15 „	.	.	.	.	.	.	.	.
„	20	13	33	„ 15 „ 20 „	.	.	.	.	.	.	.	.
„	5	5	10	„ 20 „ 25 „	.	.	70	.	.	.	.	.
„	1	6	7	„ 25 „ 30 „	30	.	130	.	330	.	.	.
„	5	10	15	„ 30 „ 35 „	366	34	325	.	626	80	.	.
„	2	3	5	„ 35 „ 40 „	100	.	618	50	439	67	.	.
„	1	6	7	„ 40 „ 45 „	205	87	60	.	675	44	.	.
„	11	17	28	„ 45 „ 50 „	1114	50	1916	40	829	93	.	.
„	8	10	18	„ 50 „ 55 „	415	.	281	60	775	16	.	.
„	4	5	9	„ 55 „ 60 „	302	67	489	10	143	06	.	.
„	5	9	14	„ 60 „ 65 „	453	34	1681	97	331	60	.	.
„	2	7	9	„ 65 „ 70 „	484	.	627	50	193	04	.	.
„	1	2	3	„ 70 „ 75 „	.	.	507	.	14	60	.	.
„	1	.	1	„ 75 „ 80 „	.	.	140	.	.	.	.	.
„	1	3	4	„ 80 „ 85 „	47	.	856	05	24	70	.	.
„	.	.	.	„ 85 „ 90 „	.	.	.	.	.	.	.	.
„	.	.	.	„ 90 „ 95 „	.	.	.	.	.	.	.	.
	112	128	240		3518	72	7690	02	4397	10	78	90

Digitized by Google

bgereichten Unterstützungen.

Tisch-gelder.		Lehr-gelder.		Natura-lien.		Schul-gelder.		Holz.		Brod.		Kleider.		Arztkonti, Kur- und Begräb-niß-Kosten.		Total.	
Frk.	Rp.	Frk.	Rp.	Frk.	Rp	Frk.	Rp.	Frk.	Rp.	Frk.	Rp.	Frk.	Rp.	Frk.	Rp.	Frk.	Rp.
1663	.	.	.	.	.	.	.	.	.	45	59	135	52	62	97	1907	08
2406	19	.	.	.	.	183	25	.	.	258	06	547	11	38	22	3511	73
2835	50	30	.	.	.	288	82	.	.	196	16	1083	16	10	73	4444	37
2599	82	445	67	.	.	361	.	.	.	147	12	1739	35	.	48	5293	44
824	.	200	.	5	.	80	.	.	.	24	52	284	72	32	44	1520	68
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	90	13	43	85	623	98
391	50	.	.	18	55	.	.	.	.	184	56	56	10	65	97	2034	82
.	.	.	.	.	.	.	.	14	.	67	36	185	88	60	48	1485	89
.	.	.	.	.	.	.	.	42	.	116	40	50	72	31	71	1182	14
1183	41	.	.	.	.	.	.	.	.	399	34	273	77	38	67	5756	02
797	78	.	.	.	.	.	.	35	.	141	93	388	58	48	.	2883	05
153	.	.	.	.	.	.	.	14	.	114	67	92	77	47	85	1357	12
.	.	.	.	.	.	.	.	28	.	177	58	228	15	17	21	2917	85
.	.	.	.	.	.	.	.	21	.	30	53	48	77	.	40	1405	24
.	.	.	.	.	.	.	.	14	.	42	84	.	.	.	.	578	44
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	140	.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	927	75
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
12854	20	675	67	23	55	913	07	168	.	1946	66	5204	73	498	98	37969	60

B. Unterabtheilungen der Armenpflege.

1) Die Verwaltungssektion behandelte in 2 Sitzungen, 2 Zirkularbeschlüssen und 2 Präsidialverfügungen 9 Geschäfte, wovon 7 die gewöhnlichen Geschäfte dieser Sektion, die wichtigsten aber den eingetretenen Wechsel im Quästorate und die Prüfung der deßhalb erforderlich gewordenen Uebergabsrechnungen an die neu gewählten Verwalter beschlugen.

2) Die Arbeitssektion (Berichterstatter der Präsident derselben: Herr L. Wirth) hat nur 1 Sitzung gehalten. An die durch den Rücktritt des Herrn Oberstlient. Usteri erledigte Stelle des Präsidenten der Arbeitssektion erwählte die Armenpflege Herrn L. Wirth. Und da Herr Ott-Escher nach vierjähriger sorgfältiger Besorgung das Quästorat abzugeben wünschte, so übernahm Herr Heinrich Escher-Escher, der an die Stelle des Herrn Oberstlt. Usteri-Wegmann in diese Sektion gewählt worden war, nach einmüthigem Wunsche derselben diese Stelle. Die durch den Rücktritt des Herrn alt Statthalter Freudweiler in der Sektion entstandene Lücke wurde in der Person des Herrn J. Morf-Oschwald ergänzt. Auch im Kreise des Damenvereins ist durch den Austritt der Frau Anna Welti-Locher beim Steg eine Stelle vakant geworden, welche durch die Berufung der Fräulein Elise von Meiß bestens besetzt wurde. Endlich wurde die bisherige Geschäftsführerin, Frau Louise Waser-Freudweiler, welche mit seltener Genauigkeit und wahrem Interesse für die Anstalt ihre Geschäfte zur vollsten Zufriedenheit besorgt, auf neue vier Jahre vom 1. April 1856 bis 1. April 1860 bestätigt.

Für die Anstalt wurden von 49 Arbeiterinnen geliefert: 1160 Hemden, 99 Schlutten, 109 Kinderschlutten, 42 Umtücher, 3 Fürtücher, 23 Leintücher, 30 Handtücher, 169 Windlen, 75 Brüchli, 28 Spreuersäckli, Kissen, Anzügli, 11 Kinderröckchen, 45 Kappen, 21 Barchethosen, 1004 wollene Strümpfe und Socken, 357 baumwollene dito, 37 Pfannenlüpferli, 4 Halstüchli, — nebst 26 Pfund Reistengarn gesponnen, 45 Pfund Baumwollengarn gefachtet; im Ganzen verfertigt 3217 Gegenstände (im Jahr 1855: 48 Arbeiterinnen und 3169 Stücke).

Digitized by Google

An Arbeitslöhnen bezahlte die Anstalt Fr. 2009. 95 Rp. (Fr. 20. 13 Rp. mehr als im Jahr 1855), für Privatarbeit Fr. 297. 20 Rp. (Fr. 13. 40 Rp. weniger als 1855). So verdienten diese 49 Arbeiterinnen Fr. 2307. 15 Rp., was im Durchschnitt auf eine Fr. 47. 09 Rp. brächte, während nun die fleißigste und fähigste ihren Verdienst auf Fr. 203. 65 Rp. brachte, die nachlässigste nur Fr. 1. 25 Rp. bezog, bei welcher jedoch das Alter und die Gebrechlichkeit zu berücksichtigen sind. Uebrigens brachten

4	Personen	ihren	Erwerb	über	Fr.	100.
3	"	"	"	"	"	80.
7	"	"	"	"	"	60.
7	"	"	"	"	"	40.
16	"	"	"	"	"	20.
5	"	"	"	"	"	10.
7	"	stehen	unter		"	10.

Die Sektion bemerkt, daß eine bestimmte Ansicht über Charakter und Arbeitslust der Arbeiterinnen auszusprechen sehr schwierig, daß die Gesammtheit nicht ganz fähig sei, daß daher die Privatarbeit, mit welcher die Anstalt wohlthuend bedacht, ja beehrt wird, nur Wenigen anvertraut werden dürfe, und wünscht, daß die Arbeitsanstalt dem Wohlthätigkeitssinn unserer Vaterstadt dringend ans Herz gelegt werden möge. Es bedarf dieß nicht vieler Worte bei unsern geneigten Lesern und vorall auch Leserinnen dieses Berichtes, die wir uns sehr wünschen, um diesem Wunsche Genüge zu leisten. Eine humanere, ächt evangelische Weise der Handreichung an die Dürftigen gibt es keine, als ihnen Arbeit und damit Brot zu verschaffen, ihre Thätigkeit, ihren Fleiß anzuspornen, ihr Ehrgefühl zu wecken, und ihnen die ermunternde Aussicht zu öffnen, daß sie in der Stille schaffen und mit ihren eigenen Händen arbeiten und ihr eigenes Brot essen können, und also auf die würdigste und wirksamste Weise das Vertrauen auf Gott und die Brüder in ihnen zu begründen und zu befestigen. Geben Sie, werthe Gönnerinnen der Anstalt! vielen Stoff zur Arbeit, beziehen Sie Ihren Bedarf an solchen Arbeiten, die unsere Anstalt liefert, aus den Vorräthen derselben, sie geben die edelste Gabe! Die Armenpflege — in diesem Sinne — eröffnet der Sektion alljährlich einen Kredit von

Fr. 60 als Belohnung den fleißigsten und bedürftigsten Arbeiterinnen am Ende des Jahres.

Die Rechnung zeigt folgendes Ergebniß:

Einnahmen:

Erlös für verkaufte Fabrikate:	Stücke	Fr.	Rp.
a. im Magazin an der Augustinergasse .	2,805	5,399	40
b. im Depot bei Frau Scheibli	128	232	15
c. an die Naturaliensektion verabreicht . .	231	468	30
	3,164	6,099	85

Ausgaben:

a. Anschaffung von Rohstoffen	2,898	33
b. Arbeitslöhne	2,009	95
c. Walkerlohn für wollene Strümpfe	236	34
d. Verschiedenes	803	87
Summe	5,948	49
Folglich eine Mehreinnahme von	151	36
Stand des Waarenlagers am 31. März 1855	2,180	42
Stand des Waarenlagers am 31. März 1856 (873 Stücke)	1,975	53
Also Minderwerth	204	89
Wenn nun von obigem Minderwerth des Waarenlagers . . .	204	89
abgezogen wird die Mehreinnahme der Baarschaft	151	36
so ergibt sich auf dem dießjährigen Verkehr eine Einbuße von .	53	53

aber immerhin ein erfreuliches Resultat des Mehrverkaufs, was die Hauptsache ist, da die Anstalt nicht gewinnen, sondern Arbeit geben will und soll. Und die dazu so treulich mithelfen, daß die Anstalt ihre Bestimmung erfüllen kann, dem Damenverein bringen wir den wohlverdienten Dank mit der Bitte, der Anstalt ihre wohlwollende Fürsorge auch fernerhin zuzuwenden.

3) Die Naturaliensektion (Berichterstatter der Präsident derselben, Herr L. Wirth) fand sich zu keiner Sitzung veranlaßt, und vorkommende Geschäfte wurden zirkulariter erledigt.

Digitized by Google

a. Austheilungen an Holz, besorgt wie bisher durch Herrn Stadtrath Römer.
16 Klafter Buchenholz an 32 Personen:

Klafter 4½ zu Fr. 25	Fr. 434. 50	Fr. 453. 70.	
„ 11½ „ „ 28			
Fuhrlohn . . . . . „ 19. 20			

(Im Jahr 1855: 34 Klafter in 68 Portionen.)

b. Austheilung von Wochenbroten und Suppe, besorgt durch Herrn L. Wirth:
an 63 Personen 3872 Brote = Fr. 1965. 60. Der Durchschnitt des Brotes betrug 47 1/5 Rp. (im Jahr 1855 53 Rp.) Ein Wochenbrot per Jahr Fr. 24. 54 1/20 Rp.
an 12 Personen im Durchschnitt 8786 Portionen Suppe: 8 Monate à 7 Rp. und 4 Monate à 10 Rp., betragend Fr. 713. 48 Rp.
(Im Jahr 1855 13548 Portionen, also 1856 weniger 4762.)

c. Austheilung an Kleidern u. dergl. besorgt durch Herrn C. C. William:
an 135 Personen

	Fr.	Rp.	
a. wirkliche Kleider . . .	2,495	32	Fr. 5124. 32.
b. Bettzeug	65	85	
c. Hemden	323	54	
d. Strümpfe	237	77	
e. Schuhe und Reparatur .	1,762	70	
f. Verschiedenes	239	34	

was im Durchschnitt auf Eine Person Fr. 37. 95 Rp. (im Jahr 1855 hingegen Fr. 44. 32 Rp.) bringt.

Fassen wir nun diese Ausgaben der Naturalienfektion in einen Ueberblick zusammen und vergleichen sie mit denen von 1855, so ergibt sich Folgendes:

	1855.			1856.			1856.			
	Personen	Fr.	Rp.	Personen	Fr.	Rp.	mehr Personen	weniger Personen	weniger Fr.	Rp.
Holz	34	478	40	32	453	70		2	24	70
Brod	57	2,045	46	63	1,965	60	6		79	86
	Haushaltgn.			Haushaltgn.			Haushaltgn.			
Suppe	9	948	35	12	713	48	3		234	87
Kleider, Linge, Schuhe	121	5,363	82	135	5,124	52	14		239	30
	221	8,836	03	242	8,257	30	23	2	578	73

Digitized by Google

Also eine Vermehrung der Personen um 21, unter denen 12 Kinder sich befinden, eine Verminderung der Ausgaben um Fr. 578. 73 Rp. Wir verdanken die Verminderung der Güte Gottes, der uns die Zeit der Ernte treulich behütete und uns vor der schwarzen Seuche schützte. Vielleicht auch, daß die Erinnerung des letztjährigen Berichtes, zu achten, ob und wie den Kleidern Sorge getragen werde, zu dieser Minderausgabe, welche die Naturaliensektion — mit Recht — kein Ersparniß nennt, mitgewirkt hat, und es wird darum das Gesuch an die Herren Armenväter wiederholt zu fortgesetzter Aufmerksamkeit, wie die Unterstützten mit Kleidern und Schuhen umgehen, damit nicht nur die Ausgabe geringer, sondern auch die Kinder in früher Jugend schon zu Ordnung und Reinlichkeit gewöhnt werden: denn jung gewohnt, alt gethan, und Ordnungssinn und Reinlichkeitsliebe ist in allen Ständen und unter allem Volke ein Empfehlungsbrief.

Endlich enthält unser vorjährige Bericht 2 Bemerkungen und Wünsche der Naturaliensektion, welche diese in ihrem Jahresberichte von 1855 an die Armenpflege niedergelegt hatte. Der erste Punkt betrifft die Versorgung der Minderjährigen auf dem Lande, und wünscht eine Anstalt, welche die almosengenössigen Kinder lebender, zur Erziehung derselben unfähiger Eltern aufnehmen würde. Die Armenpflege ließ durch ihre Kanzlei eine Uebersicht aller auf dem Lande versorgten Kinder anfertigen, und in derselben genau angeben, bei wem diese versorgt, und was bisher über diese Versorgungen an die Armenpflege berichtet worden sei. Diese Uebersicht, deren Ergebniß kein ungünstiges war, ward der Informationssektion zur Begutachtung und Berichterstattung überwiesen (siehe Bericht der Informationssektion), und diese hat der Armenpflege gegen Ende des Jahres ihren Bericht und Antrag hinterbracht, dessen Erledigung der künftige Berichterstatter zu melden haben wird.

Ein zweiter Punkt beschlug die Erbauung oder Anschaffung eines Hauses, in welches diejenigen unserer Armen, welche sich zu keiner öffentlichen Versorgung eignen, einlogirt werden könnten.

Wie wünschbar ein solches Haus scheinen mag, so wird wohl noch längere Zeit hingehen, bis es steht, und Erfahrung zeigt, daß solche Häuser nur unter einer weisen und ernsten Zucht wohlthätig wirken, sonst leicht ein Zufluchtsort

Digitized by Google

des Müßiggangs und eine Pflanzstätte der Verarmung, wenn ich sagen darf, des Bettler- und Lottergeistes werden. Wir sagen den Mitgliedern dieser Sektion, deren Geschäfte, besonders in Besorgung der Kleidung, weitläufig, zeitraubend, oft Verdruß verursachend und mit Undank lohnend sind, den wohl verdienten Dank, und ihren Lohn im Bewußtsein, dem Armenwesen ihrer Vaterstadt gute Dienste zu leisten.

4) Informationssektion. (Berichterstatter der Präsident derselben, Herr Stadtrath Mousson.) An die Stelle des Herrn Chorherr Heß, der wegen vorgerückten Alters seine Entlassung einreichte, nachdem er einige Jahre mit großer Hingebung die Präsidialgeschäfte dieser Sektion besorgt hatte, trat Herr Morf-Oschwald als Mitglied in dieselbe ein.

Die Sektion behandelte 202 Geschäfte, von denen in 10 Sitzungen 150 und durch Präsidialverfügungen 52 erledigt wurden.

72 Unterstützungsgesuche gingen ein, 50 von Personen männlichen und 22 von Personen weiblichen Geschlechts, darunter

28 Minderjährige,
14 Außereheliche,
8 Gebrechliche (I. Kl.),
7 Arbeitsfähige (II., III. Kl.),
15 Arbeitsscheue (IV. Kl.).

Ueber die Versorgung von Kindern bei einzelnen Familien auf dem Lande berichtet die Sektion. Sie hat die ihr mitgetheilte Uebersicht einer genauen Prüfung unterworfen und sich überzeugt, daß in dieser Hinsicht mit der nöthigen Sorgfalt verfahren worden sei. Dabei dürfe nicht übersehen werden, daß passende Kostorte schwer aufzufinden seien, und daß die Familien, welche sonst Kinder aufnehmen, einen ökonomischen Gewinn dabei suchen, und wohl selten durch Rücksichten der Humanität oder durch Gesinnungen christlicher Barmherzigkeit geleitet werden. „Daß es eine der wesentlichsten Aufgaben der Armenväter „ist, das Verhalten der Pflegeeltern gegenüber den ihnen anvertrauten Kindern „zu überwachen und wahrgenommene Mängel beförderlich einzuberichten, sollte „im Jahresberichte der Armenpflege nachdrücklich hervorgehoben werden."

Der Berichterstatter darf diesem so wahren und trefflichen Worte wohl nichts beifügen, um jedem Armenvater diese Sorge für seine Pfleglinge ans Herz zu legen, die allerdings um so schwieriger, aber auch um so dringender geboten ist, je weniger der Armenvater sich durch öftere und zu den verschiedensten Zeiten gemachte eigene Anschauungen von dem Zustande der Kinder überzeugen kann, sondern je zuweilen auf Berichterstattung zu hören genöthigt ist, die vielleicht auch wieder neuer und sorgfältiger Prüfung zu unterwerfen sein wird. Die Liebe aber zu dem, den wir aufnehmen, wenn wir Eines dieser Kleinen aufnehmen, gibt Weisheit, Muth und Kraft zu Erfüllung mühevoller Pflicht und Sorge.

Klagen über die versorgten Kinder sind im Ganzen wenig eingegangen; nur hat man oft Mühe, Eltern, deren Einfluß nachtheilig sein könnte, ferne zu halten. Die Armenpflege hat aber in solchen Fällen schon den Schutz des Gesetzes angerufen und sich mit ihrer Klage an die Polizeibehörde gewendet gegen einen Vater, welcher sich gegen die Pflegeeltern seiner Kinder ein solches Betragen zu Schulden kommen ließ, daß jene dem Herrn Armenvater erklärten, sie könnten und wollten diese Kinder nicht länger behalten, und nur durch Zusicherung kräftigen Schutzes wieder beruhigt werden konnten.

Die Sektion hat endlich noch über die Frage, in wie weit almosengenössige, nicht eigentlich verwahrloste Kinder in Versorgungsanstalten untergebracht werden könnten, ihre Zweifel ausgesprochen, so lange es nicht gelinge, ein eigenes Asyl für diesen Zweck zu errichten. Unter den mehrfachen betrübenden Erfahrungen werden nur zwei grelle Fälle hervorgehoben, welche nicht etwa ältere, in der Sünde verhärtete Menschen betreffen, sondern einen Jüngling von 20 und ein Mädchen von 22 Jahren. Jener, in einem vorzüglichen industriellen Etablissement als Lehrling untergebracht, hat sich gegen seinen Armenvater und die Armenpflege wiederholte Unterschlagungen zu Schulden kommen lassen, und mußte, nachdem man schon einmal Nachsicht gegen ihn geübt, der strafenden Gerechtigkeit überliefert werden. Zu seinem Unglücke hat freilich der grundschlechte Vater wesentlich beigetragen, der, selbst in Lug und Trug geübt, auf seine Kinder den verderblichsten Einfluß ausübte. — Das Mädchen war bereits auf solche Abwege gerathen, daß kein anderes Mittel übrig blieb, sie dem gänzlichen leiblichen und

Digitized by Google

geiſtlichen Verderben zu entreißen, als die Verſorgung in ein ausländiſches Rettungshaus für gefallene Frauensperſonen, was allerdings bedeutende Koſten verurſacht. Es gilt aber den Verſuch, eine Menſchenſeele zu retten, und was kann der Menſch zum Gegenwerth der Seele geben? Hingegen bedauert es die Sektion mit Recht, daß man aus Rückſicht auf die öffentliche Sicherheit bedeutende Summen für die Unterbringung arbeitsſcheuer Individuen zu verwenden genöthigt iſt, ohne immer den Hauptzweck, auf ihre ſittliche Beſſerung einzuwirken, damit auch verbinden und erreichen zu können. Da bleibt nichts übrig, als die Strafbeſtimmungen des Geſetzes gegen Unverbeſſerliche in Anwendung zu bringen, und das iſt mehrmals geſchehen. Einer von ihnen wurde öffentlich namhaft gemacht: er ließ ſich aber dadurch in ſeinem ſchändlichen Treiben nicht beirren, und fand endlich den Weg in die ihm nur zu gut bekannte Strafanſtalt.

Das ſind traurige Erfahrungen, welche die Informationsſektion gemacht hat und leider! oft zu machen im Falle iſt, da ihr die Mehrzahl der arbeitsſcheuen und liederlichen Subjekte der IV. Klaſſe zur Beſorgung zufallen. Und indem wir ihr, und beſonders ihrem Präſidenten, für ihre mühevolle und oft ſo undankbare Arbeit unſern Dank ſagen, befreuen wir uns mit ihr, daß ſie uns wenigſtens von einem jener ſeltenen Fälle, da ältere Leute aus ihrer Verſunkenheit ſich wieder emporzuarbeiten vermögen, zu berichten weiß, daß nämlich ein dem Trunk und der Liederlichkeit ergebener Hausvater nach einer längern Verſorgung auf dem Lande zu ſeiner Familie zurückkehren konnte, und nun durch ſeine Arbeit einen Theil der Hauskoſten wieder beſtreitet. Gebe Gott, daß künftige Berichte uns mehrere ſolche erfreuliche Erfolge der vom Herrn geſegneten Thätigkeit in der Sorge für verkommene Arme zu melden haben.

5) Die Armenkommiſſionen der vier Stadtgemeinden haben ihre regelmäßigen Sitzungen gehalten. Die Armenpflege hat vorſchriftsgemäß durch eine eigens beſtellte Kommiſſion die Protokolle der Armenkommiſſionen der vier Kirchenſtillſtände unterſuchen laſſen. Laut dem eingelegten Berichte waren die Protokolle vollſtändig nachgeführt und die auf ihre Verhandlungen bezüglichen Beſchlüſſe der Armenpflege in ganz befriedigender Weiſe in denſelben erwähnt, ſo daß die Armenpflege dieſelben als vollſtändig erklärte und verdankte, und

Digitized by Google

nur Eine der Armenkommissionen zur Ausfüllung einiger Lücken und Vervollständigung des Protokolls einlud.

Der Armenväterverein hat seine regelmäßigen, zahlreich besuchten Versammlungen je am Tage nach der Sitzung der Armenpflege gehalten. Die an die Mittheilung der Beschlüsse der Armenpflege sich anschließende freie Diskussion berührt oft wichtige Punkte des Armenwesens, und jeder Armenvater und Armenpfleger wird aus dem reichen Schatze der Erfahrungen, die hier mitgetheilt werden, Belehrung und Warnung und Ermuthigung schöpfen können. Manches kann da besprochen werden, was später zu Beschlüssen der Behörden reift, und neue Verordnungen, neue Anstalten ins Leben ruft.

6) Ueber die Krankenpflege berichtet Herr Dr. Hirzel-Schinz, unser sorgfältige Armenarzt, daß von dem geregelten Gange Abweichendes nichts vorgekommen sei, und auch die Zahl der behandelten Kranken dem allgemeinen günstigen Gesundheitszustande entspreche.

Es wurden armenärztlich behandelt: 52 Individuen in 80 Krankheitsfällen (27 männliche, 53 weibliche), 18 Individuen und 15 Krankheitsfälle weniger als im Jahr 1855; 50 Erkrankungen kamen bei Erwachsenen (10 männliche, 40 weibliche), 30 bei Kindern (18 männliche, 12 weibliche) vor. Es fallen 25 Prozent auf die 10 ersten und davon $^2/_3$ auf die 5 ersten Lebensjahre: die wenigsten Kranken zeigen konstant die Dreißigerjahre, vermehren sich dann bis zum höhern Alter ziemlich gleichmäßig.

Die meisten Erkrankungen fallen auf den Anfang des Jahres, auf das erste Quartal die Hälfte sämmtlicher Erkrankungen, auf die beiden Sommerquartale der dritte und auf das letzte Quartal der vierte Viertheil der Erkrankungen, im Juni gar keine, im September nur Eine Erkrankung. Aus dem über die Art und den Charakter der Krankheiten Gesagten heben wir heraus, daß 45 Fälle zu den akuten, 30 zu den chronischen Krankheitsfällen gezählt werden können, daß 3 Fälle, von mechanischen Verletzungen entstanden, rein chirurgischer Art waren, und daß ein sporadisch aufgetretener Fall von Cholera asiatica sofort in den Kantonsspital abgegeben wurde.

Von diesen Kranken wurden geheilt 39, gebessert 14, in den Spital versetzt 3, gestorben 2 und in Behandlung geblieben 2. Außer der verhältniß-

Digitized by Google

mäßigen Anzahl von Konsultationen oder Rathertheilungen in der Wohnung des Arztes wurden 380 Krankenbesuche abgestattet, die freilich auf die einzelnen Kranken sehr ungleich sich vertheilen, so daß auf einen schwer Kranken vielleicht der vierte Theil der Gesammtzahl fällt.

Für sämmtliche Kranke wurden 595 Rezepte verschrieben, und die Kosten der verordneten Arzneien betragen Fr. 337, also im Durchschnitt auf einen Kranken 7 ½ Rezept, und Fr. 4. 23. Kosten: ein Rezept 56 Rp. Die Rechnung für die einzelnen Kranken ist sehr verschieden; die stärkste beläuft sich auf Fr. 93, während eine ziemliche Zahl unter 1 Fr. blieb.

Das Kranken- und Mobilienmagazin wurde in verschiedenen Fällen unentgeltlich benutzt, wogegen dann einzelne Kranke die zwar unbedeutenden Kosten der Reinigung der benutzten Geräthschaften übernahmen. Ueber die Lieferung der Arzneien von Seite der Meyerschen Apotheke zum rothen Löwen, so wie über die Taxation derselben wird vollständige Zufriedenheit ausgesprochen.

Endlich berichtet der Herr Armenarzt: „Seit 22 Jahren hatte ich die Ehre, „Ihnen als Stellvertreter in Abhaltungsfällen meinen verehrten Freund und „Kollegen, Herrn Dr. Meyer-Hoffmeister, zu bezeichnen. In Berücksichtigung „seiner ausgedehnten Geschäfte in amtlicher sowohl, als privater Stellung müßte „ich es in der That bedauern, wenn ich in den Fall kommen sollte, auch nur „für kürzere Zeit Wohldemselben auch noch die Geschäfte des Armenarztes auf„bürden zu müssen. In Folge gegenseitigen freundschaftlichsten Einverständnisses „nehme ich die Freiheit, Ihnen für die Zukunft als meinen Stellvertreter vor„zuschlagen Herrn Med. Dr. Heinrich von Orelli von Hier, und Sie um Ihre „gefällige Genehmigung meines Vorschlags geziemend zu ersuchen." Die Erledigung dieses Antrags und Vorschlags fällt in den Bericht des Jahres 1857.

Schließlich theilt der Herr Armenarzt mit, Herr Billeter, Zahnarzt in Hier, habe ihm statt der Rechnung für eine bei einer Patientin der Armenpraxis vorgenommene Zahnoperation die schriftliche Erklärung zugestellt, daß er es sich zur Ehre rechnen werde, allfällig vorkommende zahnärztliche Besorgungen bei Armen auf Empfehlung des Armenarztes hin unentgeltlich zu übernehmen. Wie der Herr Armenarzt glaubt, von diesem Anerbieten unter Umständen Gebrauch machen zu dürfen, da die Geschicklichkeit des Herrn Billeter in diesem Fache

Digitized by Google

allgemein bekannt ist, so nimmt auch die Armenpflege dieses wohlwollende Anerbieten mit dem wohlverdienten Dank gegen Herrn Billeter entgegen.

7) Kanzlei der Armenpflege. Auf Bericht und Antrag der Verwaltungssektion wurden die Geschäfte des Sekretariats Herrn Konrad Horner übertragen und von demselben seit Februar 1856 zur vollen Zufriedenheit der Behörden besorgt.

8) Das Rechnungswesen wird seit Anfangs September von dem neugewählten Quästor Herrn Robert Schultheß besorgt, der diese Rechnung, als seine erste, gestellt hat:

a. Das Armengut.

Einnahmen:

	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Uebertrag von voriger Rechnung					471,758	86
A. Einzugsgebühren von neuen Bürgern	3,849	95				
B. Einheirathungsgebühren von fremden Frauen	810	—	10,004	95		
C. Legate	4,780	—	zu kapitalisiren.			
D. Geschenke	565	—				
E. Zinse von Kapitalien . . .	13,142	56				
F. Zinse von Aktien u. Obligationen	4,037	06				
G. Marchzahl- und Verzugszinse .	954	54				
H. Gesetzliche Abgaben u. Gebühren	557	95				
I. Bußen	2,926	37	40,714	41		
K. Beiträge des Staates . . .	288	—				
L. Freiwillige Kirchensteuern . .	14,715	54				
M. Rückerstattungen	3,756	73				
N. Allerlei	335	66				
					50,719	36
Summa der Einnahmen					522,478	22

Digitized by Google

Ausgaben:

I. Unterstützungen.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Für Waisen und hülflose Kinder	15,926	89		
Für Alte und Gebrechliche	6,576	99		
Für vorübergehende Unterstützung	13,519	06		
Für gemeinschaftliche Unterstützung an Brot . .	1,952	86		
Minderwerth des Waarenlagers	204	89		
			38,180	69
II. Anderweitige Ausgaben.				
A. Zinse von schuldigen Kapitalien	925	72		
B. Abbezahlte Kapitalien	16,573	80		
C. Geschenke von Legaten und freiwilligen Gaben mit besonderer Bestimmung	1,074	27		
D. Administration	4,717	84		
E. Allerlei	1,846	46		
			25,138	09
Summa der Ausgaben			63,318	78
Wenn von der Einnahme			522,478	22
abgezogen wird die Ausgabe			63,318	78
so verbleibt die Rechnungsschuld von			459,159	44
welche gezeigt wird wie folgt:				
An Schuldbriefen			317,495	33
An Aktien und Obligationen			129,888	—
Bankobligation			250	—
Zinsrestanzen			822	60
Zwei mit Legaten eingegangene Gülten			280	—
¼ Aktie auf dem Chorherrengebäude			58	33
Uebertrag			448,794	26

Digitized by Google

	Fr.	Rp.
Uebertrag	448,794	26
Werth des Waarenlagers der Arbeitsanstalt	1,975	53
Vorschuß an die Arbeitsanstalt	1,500	—
Antheil des Armengutes an einem verfangenen Gut . . .	667	25
Baarschaft	7,913	49
Summa	460,850	53
Darauf haftende Passivschuld	1,691	09
Gleich obiger Rechnungsschuld	459,159	44

Wenn nun die Rechnungsschuld beträgt	459,159	44
und am Schlusse der vorjährigen Rechnung das liquide Vermögen betrug	455,185	06
so ergibt sich als Vorschlag für 1856	3,974	38
Hievon abgerechnet die zum Stammkapital fallenden Einzugsgebühren, Legate und Gaben	10,004	95
so ergibt sich ein Rückschlag von	6,030	57

Das Stammkapital beträgt mit 31. Dezember 1856 Fr. 455,748. 11 Rp. Der vorjährige Rückschlag betrug Fr. 8759. 14 Rp., der dießjährige Fr. 6030. 57 Rp. Das liquide Vermögen auf 31. Dezember 1856 erträgt nur noch Fr. 3411. 33 Rp. mehr als das Stammkapital. Das laufende Jahr läßt trotz aller Umsicht und Bemühungen der Armenbehörden keine bedeutende Verminderung der Ausgaben hoffen. Es hat — im Blick auf diese ernste Lage des Armenfonds und des Armenwesens — der größere Stadtrath die Armenpflege eingeladen, darauf Bedacht zu nehmen, daß die Ausgaben des Armenfonds mit den Einnahmen ins Gleichgewicht gesetzt werden können. Die Armenpflege wird dieser Einladung mit der sorgfältigsten Prüfung und Erwägung der Verhältnisse, und mit der gewissenhaftesten Verwaltung des ihr anvertrauten Gutes Folge leisten; aber wenn es ihr nicht gelingt, wie zu befürchten ist, die Ausgaben bedeutend zu vermindern, so wird sie auch darauf Bedacht nehmen, wie

Digitized by Google

allenfalls die Einnahmen vermehrt, oder Servituten, die zu Gunsten anderer städtischer Anstalten dem Armengute überbunden sind, demselben abgenommen oder wenigstens erleichtert werden können. Vor allem aus bauen und trauen wir auf den Gemeingeist und die christliche Liebe unserer Vaterstadt, die durch Jahrhunderte sich bewährt haben, und welche auch eine gewaltig umgestaltende Zeit nicht zu schwächen oder zu brechen vermochte, und so Gott will, nie wird schwächen oder brechen können. Davon zeugen, wie die freiwilligen Kirchensteuern, so die Legate, die auch in diesem Jahre — 21 an der Zahl — dem Armengute zugefallen sind.

Von dem sel.	Herrn	Leonhard Steiner-Heß	Fr. 150.
„ „	Frau	Susanna Meyer-Bürkli	„ 300.
„ „	„	Justine Gottliebe Caroline Eßlinger geb. Hartmann	„ 150.
„ „	„	Maria Elisabetha Meyer geb. Meyer . .	„ 500.
„ „	Herrn	Dr. med. Joh. Konrad Spöndlin . . .	„ 200.
„ „	„	alt Rathsherr u. Oberrichter J. Konr. Rüscheler	„ 240.
„ „	Frau	A. Barbara Siber geb. Waser	„ 250.
„ „	Jungfrau	Susanna Nordorf in Fluntern . . .	„ 200.
„ „	Herrn	Johannes Wehrli, Müller	„ 100.
„ „	„	Heinrich Wolf, Sattler	„ 200.
„ „	„	Johannes Scheuchzer-Paur	„ 250.
„ „	„	J. C. Wegmann-Däniker	„ 150.
„ „	Frau	Dr. Rahn-Meyer	„ 250.
„ „	Herrn	Anton Mallet von Genf	„ 500.
„ „	„	Heinrich Huber, Ankenhändler	„ 100.
„ „	„	Hs. Konrad Escher, Spitalpfleger . . .	„ 500.
„ „	Frau	Elisabetha Escher geb. Pestalozzi . . .	„ 300.
„ „	„	Anna Locher geb. Rüscheler	„ 50.
„ „	„	A. Magdalena Bleuler geb. Hürlimann in Hottingen	„ 200.
„ „	Fräulein	Sophie Schultheß zum Thalbrunnen .	„ 140.
Von unbekannter Hand durch den Kirchenbeutel Fraumünster . .			„ 50.
		Summe	Fr. 4780.

Endlich gedenken wir noch der Gabe, welche die älteste Bürgerin, Frau Wittwe Körner geb. Heß, seit einigen Jahren der Armenpflege zur Vertheilung an Stadtarme zuzustellen pflegt. Sie betrug dieses Jahr Fr. 75, welche an 9 der ältesten, würdigsten und dürftigsten Stadtbürgerinnen vertheilt wurde, deren warmer Dank die freundliche Wohlthäterin segnet.

---

b. Der Fond für ein Zwangsarbeitshaus.

	Fr.	Rp.
Zu dem Bestand desselben Ende 1855 von	3,270	44
kommen die Zinse	130	66
Summe	3,401	10
Davon gehen ab	1	50
so daß der Fond auf 31. Dezember 1856 besteht in	3,399	60

---

c. Der Stadtspitallegatenfond.

Der neugewählte Quästor, Herr Wilhelm Wolf, der die Verwaltung des Fonds mit Anfang September 1856 übernommen hatte, stellt seine erste Rechnung, die folgendes Ergebniß liefert:

Einnahme.			Fr.	Rp.
Uebertrag von voriger Rechnung			131,216	21
Jahreseinnahme:				
Legate und Geschenke	Fr.	740 —		
Jahreszinse	„	3,573 27		
Marchzahl- und Verzugszinse . . .	„	878 40		
Allerlei	„	629 69		
			5,821	36
Summe			137,037	57

Digitized by Google

Ausgabe.

			Fr.	Rp.
Traktamentsverbesserung an 25 als Hauskinder im Spital und in der Spannweid versorgte Bürgerspersonen			766	08
Kostgelder, Kleider u. s. f. für 11 im Spital und in der Spannweid befindliche Personen			1,800	53
Einkaufsgebühren und Aussteuer für 2 Personen als Pfründer in die Spannweid			1,967	90
Zinse von schuldigen Kapitalien			1,410	39
Abbezahlte Kapitalien			3,843	20
Administration	Fr.	97 30	436	94
Allerlei	„	339 64		
		Summe	10,225	04

Wenn nun von der Einnahme	137,037	57
abgezogen wird die Ausgabe	10,225	04
so verbleibt die Rechnungsschuld	126,812	53
welche, wie folgt, gezeigt wird:		
An zinstragendem Kapital	125,706	67
Vorschuß an den Hausmeister im Spital	100	—
Baarschaft	1,005	86
Summe wie oben	126,812	53
Darauf haftet als Passivum der Rest des Darleihens bei Leu u. Comp.	28,583	80
Ergibt sich liquides Vermögen auf 31. Dezember 1856	98,228	73
Liquides Vermögen Ende 1855	98,789	21
Ergibt sich als Rückschlag	560	48
Dazu die zum Kapital zu schlagenden 3 Legate	740	—
so steigt der Rückschlag der Jahresrechnung auf	1,300	48

Digitized by Google

Die 3 Legate verdanken wir:

Dem sel. Herrn alt Rathsherr u. Oberrichter J. Konr. Rüscheler	Fr.	240.
Der „ Frauen Elisabetha Escher-Pestalozzi	„	300.
„ „ „ Seckelmeister Magdalena Bleuler geb. Hürlimann in Hottingen	„	200.

Betreffend den Rückschlag wird bemerkt, daß er herrühre theils von dem Einkauf und der Aussteurung zweier Pfründer in der Spannweid, theils von der bedeutenden Vermehrung der Ausgaben für Kostgelder und Kleidung für in Spital und Spannweid Versorgte, theils endlich dadurch, daß am 30. April 1855 Fr. 41,750 Einzahlungen an Leu und Comp. mit Scontirung geleistet, also der Zins im Voraus mit Fr. 1636. 60 Rp. in Einnahme gebracht wurde, so daß nun diese große Summe erst am 30. April 1856 anfing zinstragend zu werden, während die dafür entlehnten Gelder mit einem vollen Jahreszins in der Rechnung erschienen. Der dadurch für die Rechnung von 1856 entstehende Ausfall ist gleich dem halben Jahreszins der obigen Summe und also bedeutend größer als der wahre Rückschlag des Fondes! So dürfen wir hoffen, daß kommende Rechnung ein erfreulicheres Resultat liefere.

---

d. Die Meyer'sche Stiftung für Hausarme.

Der Quästor des Armenfonds, Herr Robert Schultheß, übernahm auch diese Verwaltung mit Anfang September und legt seine erste Rechnung vor.

Einnahme.			Fr.	Rp.
Uebertrag von voriger Rechnung			31,360	84
Jahreseinnahme:				
An 3 Legaten von den sel.	Fr.	Rp.		
Herrn Heinrich Wolf, Sattler	Fr. 400.			
„ Joh. Scheuchzer-Paur	„ 300.			
„ Anton Mallet von Genf	„ 400.			
Uebertrag	1100	—	31,360	84

Digitized by Google

	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Uebertrag	1,100	—	31,360	84
Zinse von Kapitalien	997	66		
Marchzahl- und Verzugszinse	130	83		
Allerlei	350	—		
			2,578	49
		Summe	33,939	33

Ausgabe.

An Unterstützungen			165	—
An Allerlei: Administration	Fr. 62	—	81	60
Trinkgelder und Rechnung	„ 19	60		
		Summe	246	60
Wenn nun von der Einnahme			33,939	33
abgezogen wird die Ausgabe			246	60
so verbleibt als Rechnungsschuld			33,692	73
welche gezeigt wird, wie folgt:				
An zinstragendem Kapital			32,125	81
an Zinsrestanzen			101	68
an unverzinslichen Darlehen			560	—
an einer Bankobligation			300	—
an Baarschaft			605	24
		Summe wie oben	33,692	73
Liquides Vermögen mit Ende 1855			31,360	84
Es ergibt sich somit ein Vorschlag von			2,331	89
Werden die zum Kapital zu schlagenden Legate abgezogen			1,100	—
so bleibt ein reeller Vorschlag von			1,231	89

Das Stammkapital dieser Stiftung beträgt auf 31. Dez. 1856 Fr. 26,866. 68 Rp. Durch Beschluß des größern Stadtrathes vom 28. April 1847 (§ 1 der Statuten) war das Stammkapital auf Fr. 21,466. 67 Rp. (9200 Gulden) festgesetzt, und also in diesem Dezennium um Fr. 5,400. 1 Rp. gewachsen.

Digitized by Google

In dieſem Jahre wurde nur Eine Unterſtützung verabreicht. Zwei Frauensperſonen erhalten noch lebenslänglich die Jahresunterſtützung in Quartalen von Fr. 7 fronfaſtenlich, die ſie ſchon vor der Reviſion der Statuten im Jahr 1847 erhalten hatten.

Es iſt ſehr erfreulich, den Bericht über Titel I. Geſammtverwaltung gerade mit dem Berichte über dieſe Stiftung zu ſchließen, die ſo recht den Charakter der Theilnahme am Wohl und Weh und der Sorge für die Selbſtſtändigkeit und Ehrenhaftigkeit der Mitbürger trägt, eine Stiftung, die, wo es immer möglich, wehren will, daß der augenblicklich ökonomiſch Bedrängte nicht der öffentlichen Armenunterſtützung anheimfalle, und dadurch leicht Hoffnung, Muth und Kraft verliere, aus drückender Noth durch Gebet und Arbeit, mit Gottes Hülfe und der Handreichung der Brüder, ſich losreißen zu können. Wie die Statuten auf der einen Seite Schonung Derer, die an dieſer Stiftung Theil nehmen, im Auge haben, was ja Zweck derſelben iſt, ſo ſetzen ſie auch Beſtimmungen feſt, durch welche die Behörden allfälligen Mißbrauch zu hindern und ungeziemende Begehrlichkeiten abzuweiſen vermögen. In einem Zeitpunkte, da die Laſten, die auf den Armenfond drücken, erleichtert werden ſollten, wird man es uns gewiß nicht übel deuten, wenn wir unſern begüterten Mitbürgern dieſe Stiftung zu thätiger Theilnahme empfehlen, als eine ſolche, die Mittel darbietet, augenblicklicher dringender Noth, die ohne ſofortige Hülfe zum Ruin einer Familie, zur Almoſengenöſſigkeit führen könnte, hülfreiche Hand zu bieten, und mit dem lebhafteſten Danke haben wir die ſchönen Legate und Vergabungen entgegen genommen, die in dieſem Jahre und in den lezt vorangegangenen dieſer Stiftung zugefloſſen ſind, welcher auch der Tit. Stadtrath Fr. 233. 33. als Betrag des Miethzinſes für das Haus zur Schwanau beigelegt hat.

Digitized by Google

II. Das Waisenhaus.

Der dießjährige Berichterstatter, der Geistliche der Anstalt, Herr Pfarrer R. Zimmermann, bemerkt, daß er sich nicht schmeicheln dürfe, eine so umfassende Anstalt, wie unser Waisenhaus, in allen ihren vielfachen und verschiedenartigen Verhältnissen und Beziehungen bei seiner erst seit kurzer Zeit mit derselben gemachten nähern Bekanntschaft richtig beurtheilen zu können, freut sich dann von Herzen, daß der Rückblick auf das Jahr 1856 neben einigen allerdings bedenklichen und betrübenden Erscheinungen und Ereignissen doch im Ganzen auch wieder viel Erfreuliches darbiete, und der Gang der Anstalt ein weislich geordneter, gut durchgeführter, nicht ohne Spuren fortschreitender Entwickelung, vielfach gesegneter sei, was nächst Gott vorzüglich den ebenso einsichtigen als gewissenhaften Pflegeeltern zu danken sei.

I. Verhältniß und Thätigkeit der Pflege.

Zuerst wird der Austritt Herrn Oberstlt. Usteri's aus der Pflege bedauert, welche Wohldemselben die Anerkennung seiner geleisteten trefflichen Dienste in einem Dankschreiben aussprach. An dessen Stelle in der Pflege und in der Oekonomiesektion trat Herr Escher-Escher im Wollenhof, der Sohn einer Familie, deren freundlichen Nachbarschaft und ununterbrochenem Wohlwollen das Waisenhaus so viel zu verdanken hat.

Aus dem Kreise der Frauen Vorsteherinnen gingen zwei verdiente Mitglieder heim zur ewigen Ruhe, Frau Oberst Hirzel-Paur und Frau Cramer-Escher, bei deren Begräbnisse die Zöglinge der Anstalt durch ihre Gesänge noch dankten für die liebevollen Bemühungen dieser Vollendeten um das Wohl der Anstalt und besonders der weiblichen Pflegekinder derselben. An deren Stelle wurden von der Aufsichtsbehörde auf den Vorschlag der Frauen Vorsteherinnen ernannt: Frau Professor Mousson-Trümpler und Frau Ziegler-Pestalozzi.

Die Waisenpflege behandelte in 5 ordentlichen Sitzungen 87 Geschäfte; 7 wurden durch Präsidialverfügung, 4 durch Zirkularbeschlüsse erledigt.

Die Oekonomiesektion hatte 4, die Erziehungssektion 12 Sitzungen.

Digitized by Google

II. Verhältnisse der in der Anstalt befindlichen Zöglinge.

Am Schlusse des Jahres befanden sich in der Anstalt

Knaben 47
Mädchen 33 } 80

2 (1 Knabe und 1 Mädchen) weniger als im Jahre 1855.

Von diesen sind:	Knaben.	Mädchen.	Total.
a. Doppelwaisen	9	5	14
b. Vaterlose, deren Mutter Wittwe ist	17	6	23
c. Vaterlose, deren Mutter sich wieder verehlicht .	4	5	9
d. Mutterlose, deren Vater Wittwer ist . . .	6	14	20
e. Mutterlose, deren Vater sich wieder verehlicht .	1	—	1
f. Kinder, deren Eltern beisammen leben . . .	1	3	4
g. Kinder, deren Eltern getrennt und unverehlicht	9	—	9
	47	33	80

Es scheint, daß der Zudrang zum Waisenhause eher ab- als zugenommen hat. Vor 10 Jahren belief sich die Zahl der Zöglinge auf 94, wurde nur in 2 Jahren überstiegen, und sank im Jahr 1856 auf 80, das Minimum in den Jahren 1846—1856, was immerhin als eine nicht unerfreuliche Erscheinung betrachtet werden kann. Es bietet die Vergleichung mit dem Status vor 10 Jahren aber noch einen andern, weniger erfreulichen Unterschied. Im Jahr 1846 überstieg die Zahl der Mädchen (48) die Zahl der Knaben (46) nur um 2, im Jahr 1856 um 14, ein Mißverhältniß, von dem zu hoffen ist, daß es sich wieder ausgleichen möchte. Der Herr Berichterstatter findet diese Erscheinung nicht hinreichend erklärt daraus, daß man es im Allgemeinen vorziehe, Mädchen, die bald zu allerlei häuslichen Geschäften gebraucht werden könnten, zu Hause zu behalten, was bei Knaben nicht der Fall sei, da diese Entdeckung gewiß nicht erst in den letzten 10 Jahren gemacht worden sei. Er findet einen tiefer liegenden Grund in dieser Erscheinung. Die größte Zahl der Knaben (17) findet sich unter der Rubrik: „vaterlose Waisen, deren Mutter Wittwe ist"; die größte Zahl der Mädchen (14) unter der Rubrik: „Mutterlose Waisen, deren Vater Wittwer geblieben". Wie begreiflich, daß der Vater ohne den

Digitized by Google

mütterlichen Beistand sich zur Erziehung seiner Töchter nicht geeignet fühlt, und umgekehrt die alleinstehende Wittwe ihre Schwäche inne wird, den wildern Knaben zu leiten und zu bändigen. Freilich ändert diese Ansicht in der Sache nichts, und gibt kein Mittel an die Hand, jenes Mißverhältniß zu heben. Aber etwas Beruhigendes liegt immer darin, daß diese Erscheinung, die wir anders wünschten, außer menschlichem Bereiche liegt und auf achtbaren Gründen beruht, gegen die sich nichts einwenden läßt.

Die Zahl der Kinder, deren Eltern noch leben in ungetrennter oder getrennter Ehe, hat sich um 3 vermindert (im Jahr 1856 13, im Jahr 1855 16), und bemerkenswerth scheint auch, daß von mutterlosen Waisen, deren Vater sich wieder verehlichte, nur 1 Zögling (1 Knabe) sich findet.

Die Zahl der eingetretenen Zöglinge beläuft sich auf 14, 10 Knaben, 4 Mädchen; ausgetreten sind 16, 11 Knaben, 5 Mädchen, welche in höhern Unterrichtsanstalten oder als Lehrlinge verschiedener Handwerke und technischer Werkstätten, in Komptoirs als Schreiber und Handelslehrlinge, als Modearbeiterinnen u. s. f. nun ihre weitere Berufsbildung zu erwerben suchen. Ein Knabe ist vorübergehend in Holenstein untergebracht, und ein Mädchen seinem Vater in einen fremden Welttheil gefolgt.

Das körperliche Befinden der Zöglinge und Hausgenossen war im Ganzen nicht ungünstig. Es gab 49 Patienten, 23 männlichen, 26 weiblichen Geschlechts, und 70 Erkrankungen, wornach von den männlichen Zöglingen $1/2$, von den weiblichen zirka $3/4$ erkrankten. Unter den auffallenden Krankheitsformen werden unter andern erwähnt: 3 Fälle von hysterischen Krämpfen, wahrscheinlich contagiösen Ursprungs, und von 2 Patienten berichtet, die fast das ganze Jahr hindurch behandelt und ins Jahr 1857 als krank hinüber genommen werden mußten, ein Mädchen, das an Stimmlosigkeit leidet, und ein Knabe mit Exsudationsprozeß in beiden Kniegelenken, welche beide Fälle jedoch nicht hoffnungslos sind. Der Arzt der Anstalt kann nicht umhin, die väterliche und mütterliche Sorgfalt zu preisen, mit der die neuen Pflegeeltern ihm beim Heilgeschäfte vorbereiten und behülflich waren. Das beste Zeugniß dafür liefere das gesunde, muntere Aussehen der Waisenschaar.

Geistige Pflege durch Erziehung und Unterricht. Nachdem

der Berichterſtatter die Schwierigkeit der Erziehung einer ſo großen Anzahl von Kindern von 6 bis 17 Jahren von den verſchiedenſten Anlagen und Gemüthsarten, welche, zum größern Theil in ihrer frühern Erziehung vernachläſſigt, in die Anſtalt eintreten, und da erſt manche Fehler des Charaeters, Unarten, böſe Gewohnheiten betrübend herausſtellen, — geſchildert; berührt er einige betrübende Erſcheinungen aus dem Berichtsjahre.

Es zeigten ſich Mangel an Offenheit und Redlichkeit, ein Hang zu hinterliſtigen Schlichen und Ränken, ja höchſt bedauerliche Verſuche zu Veruntreuungen, und zwar nicht ausſchließlich, aber doch häufiger bei den Mädchen. Ueberhaupt finde ſich bei dieſen ein kindlich frohes offenes und zutrauliches Weſen weniger, als bei den Knaben, und es ſcheine jener verſchloſſene Korporationsgeiſt, der früher an den Waiſenkindern in ihrer klöſterlichen Abgeſchiedenheit bemerkt und gerügt wurde, ſich bei den Mädchen noch nicht ganz, und weniger als bei den Knaben verloren zu haben, und die Pflegeeltern und die Erziehungsſektion haben ſich zur Aufgabe gemacht, den Urſachen dieſer Erſcheinung nachzuſpüren, um ſie mit Gottes Hülfe zu beſeitigen.

„Daß der Erziehung im Waiſenhauſe eine beſondere Schwierigkeit aus „dem unmöglich ganz zu beſeitigenden Verkehre der Zöglinge mit den Ihrigen „erwächst, darf dießmal, leider! um ſo weniger unerwähnt bleiben, da ein „Vorfall, auf den wir nur hinzudeuten brauchen, um verſtanden zu werden, „die Richtigkeit dieſer Behauptung nur zu ſtark begründet hat. Obſchon hierbei „auch nicht ein Schatten von Schuld auf die Beamtung fiel, ſo werden denn„noch die mit der Erziehung Beauftragten es ſich von Neuem zur heiligen „Pflicht machen, alle ihnen zu Gebote ſtehenden Mittel anzuwenden zur mög„lichſt ſorgfältigen Ueberwachung der Beſuche der Zöglinge bei den Ihrigen, „ohne jedoch einem ſo natürlichen Bedürfniſſe zu nahe zu treten, deſſen Be„friedigung denn doch in vielen Fällen unverkennbar wohlthätig wirkt.“

Endlich mußten noch zwei auswärts verſorgte Waiſenknaben wegen leichtſinnigen und ſtrafbaren Benehmens an andere Orte verſorgt, der eine ſelbſt mit Verweis von der Erziehungsſektion und Arreſt im Hauſe beſtraft und zu einer andern Berufsart beſtimmt werden. Ueber beide ſind ſeither beſſere Zeugniſſe eingegangen, und gebe Gott, daß es dabei ſein Verbleiben habe.

Digitized by Google

Nachdem der Herr Berichterstatter offen und unumwunden die Schattenseite geschildert, findet er es billig, die Lichtseite nicht zu übersehen, und thut es mit dem kurzen, aber kräftigen Worte: Der gerügten Mängel ungeachtet ist der Gang der Anstalt auch in Hinsicht der Erziehung im Ganzen genommen ein recht gesegneter und erfreulicher. Weitaus die Mehrzahl der Zöglinge verdient Lob, und scheint zu schönen Hoffnungen zu berechtigen, und auch wir hoffen, daß die Lichtseite immer heller hervortrete, und die Schattenseite in den Hintergrund stelle.

Der Geistliche ertheilt den Religionsunterricht wöchentlich in 3 Stunden in den Schullokalen des Hauses, und in 3 Klassen, die eine die ältern Knaben, die andere die ältern Mädchen und die dritte die jüngern Knaben und Mädchen zusammen umfassend, und jede von diesen Klassen hat ihre besondere Unterrichtsstunde wöchentlich. Stoff der Behandlung war in der ersten die Apostelgeschichte, in der zweiten das Evangelium Johannis und in der dritten eine Auswahl neutestamentlicher Abschnitte. Der Lehrer kann seine Zufriedenheit mit dem Benehmen der Zöglinge aussprechen. Auf das hl. Osterfest 1856 wurden 8 Knaben und 3 Mädchen konfirmirt. Mit Bewilligung der Pflege wird in Zukunft der Konfirmationsunterricht auf Ostern schon mit dem Bettage des vorangehenden Jahres begonnen, um mehr Zeit für diesen so wichtigen Unterricht zu gewinnen. Auswärts wurden auf hl. Ostern 1856 5 Zöglinge des Waisenhauses konfirmirt.

Die Zöglinge vertheilen sich auf die verschiedenen Schulanstalten:

Knaben.

A. Kantonsschule:		B. Stadtschule:		C.
a. Gymnasium	III. 1.	Real	III. 2.	In der Lehre
b. Obere Industrie	I. 1.	„	II. 4.	mit Logis im Hause:
c. Untere „	III. 5.	„	I. 1.	3.
„ „	II. 9.	Elementar	III. 2.	
„ „	I. 10.	„	II. 6.	
		„	I. 3.	
	26.		18.	3.

47.

Mädchen.

Sekundarschule	IV.	1.	Real	III.	4.	Haustöchter
„	III.	2.	„	II.	2.	12.
„	II.	3.	„	I.	2.	
„	I.	3.	Obere Elementar		2.	
			Untere „		2.	
		9.			12.	12.

33.

Die Fortschritte der Knaben in den öffentlichen Schulen sind durchweg nicht unerfreulich, bei mehrern recht erfreulich, was der guten Anleitung derselben durch die Hauslehrer zuzuschreiben sein wird. Bei den Mädchen hingegen wird nicht selten über Verdrossenheit, Mangel an Fleiß und genügender Vorbereitung geklagt, was letzteres daher komme, daß bei der Verminderung der Haustöchter die schulpflichtigen Mädchen bisweilen für Flickarbeiten und anders in Anspruch genommen werden mußten, und dadurch die erforderliche Zeit zur Vorbereitung für die Schule nicht mehr finden konnten. Diesem Uebelstande suchte die Pflege abzuhelfen, daß sie Bewilligung ertheilte, eine Arbeiterin für die Flickarbeiten zu bestellen.

III. Verhältnisse der ausgetretenen Zöglinge.

Die Zahl der Zöglinge, die aus dem Hause ausgetreten, aber im Berichtsjahre noch unter der Aufsicht des Hauses standen, beträgt 51, nämlich 33 männliche und 18 weibliche, deren Berufsverhältnisse folgende sind:

Männliche Zöglinge:

Apprentif	1	Uebertrag	9
Architekt	1	Kaminfeger	1
Bildschnitzer	1	Kaufmann	2
Friseur	2	Koch	1
Graveur	1	Kolorist	1
Gymnasiast	3	Konditor	2
	9		16

Digitized by Google

Uebertrag	16	Uebertrag	25
Landwirth	1	Schreiber	2
Maler	2	Schuster	1
Metzger	1	Seminarist	1
Sattler	2	Zinngießer	1
Schlosser u. Mechaniker	3	Auf dem Lande versorgt	3
	25		33

Weibliche Zöglinge:

Erzieherin	2	Uebertrag	11
Glätterin	2	Modistin	2
Haarflechterin	1	Schneiderin	3
Koloristin	1	Weißnätherin	1
Möbelarbeiterin	5	Ohne Platz bei der Mutter	1
	11		18

Von den männlichen Zöglingen haben drei noch Kost und Logis im Waisenhause. Mit Ausnahme der oben schon bemerkten Zöglinge lauten die Zeugnisse der übrigen viele recht erfreulich, andere weniger gut, keines ganz schlecht; freilich wird bei Abfassung dieser Zeugnisse nicht immer mit der gleichen Gewissenhaftigkeit und Einläßlichkeit verfahren. Wie wohlthätig, ja nothwendig für die ausgetretenen Zöglinge es ist, daß sie während ihrer Lehrzeit noch unter der Aufsicht der Pflege und in mündlichem oder schriftlichem Verkehr mit der Pflege stehen, hat auch dieses Jahr wieder gezeigt.

Schließlich wird noch als erfreulich hervorgehoben, daß Anna Andres, nachdem sie von Montmirail mit recht guten Zeugnissen entlassen und die hiesige erziehungsräthliche Prüfung als Sekundarlehrerin glücklich bestanden, sogleich an das Vikariat der I. und II. Elementarklasse der hiesigen Mädchenschule berufen ward, wo sie seit November 1856 mit gutem Erfolge arbeitet.

IV. Die Oekonomie der Anstalt.

Die von Herrn Verwalter Schinz-Barbot mit gewohnter Sorgfalt und Genauigkeit gestellte Jahresrechnung von 1856 zeigt folgende Ergebnisse:

Einnahme.			Fr.	Rp.
Uebertrag von voriger Rechnung			982,332	22 *)
Jahreseinnahme:	Fr.	Rp.		
An Zinsen von Schuldbriefen . . .	31,467	21		
„ Marchzahlzinsen	1,605	44		
„ Verzugszinsen	411	26		
„ Zinsen von kapitalisirten Zehnten .	168	17		
„ „ „ Handlehen	30	—		
„ „ „ Kirchenörtern . . .	74	60		
„ Einzugsgebühren	4,384	95		
„ Rückerstattungen	600	—		
„ Kostgeldern	4,100	23		
„ Legaten und Geschenken	6,965	10		
„ Kirchensteuern und Gottesgaben .	595	42		
„ Beiträgen aus städtischen Fonds .	3,033	32		
„ Allerlei	723	54		
„ Mehrwerth	1,679	55		
			55,838	79
Summa der Einnahme			1,038,171	01

Ausgabe.	Fr.	Rp.
Für Lebensmittel aller Art	16,999	71
„ andere Haushaltungsbedürfnisse	1,018	05
„ Brennmaterialien	1,579	88
„ Kleidungsstoffe und Arbeitslöhne	8,853	16
„ hausräthliche Gegenstände	703	93
„ Arznung, Kur- und Begräbnißkosten	753	52
Uebertrag	29,908	25

*) Darauf haften an Passiven Fr. 27,623. —
Liquides Vermögen . . . „ 954,709. 22.

Digitized by Google

Ausgabe.	Fr.	Rp.
Uebertrag	29,908	25
Für Bauten und Reparaturen	1,334	46
„ Verwaltungskosten	10,127	14
„ die Kirche	28	71
„ Schulkosten	2,970	—
„ Lehrgelder	3,554	08
„ Kostgelder	3,106	19
„ Verschiedenes	752	07
„ Minderwerth	111	40
An abbezahltem Kapital nebst Zins	28,894	96
Summa der Ausgabe	80,787	26

Bilanz.

Wenn von der Einnahme	1,038,171	01
abgezogen wird die Ausgabe	80,787	26
so bleibt die Rechnungsschuld	957,383	75
Das liquide Vermögen voriger Rechnung betrug	954,709	22
Also Vorschlag	2,674	53
Bürgereinkaufsgelder und Legate	10,344	95
so ergibt sich ein Rückschlag von	7,670	42

Folgende Legate und Geschenke fielen der Anstalt zu:

a. Legate.

Von der sel. Frau	Stadtrath Susanna Meyer-Bürkli	Fr.	400.
„ „ „	Eßlinger geb. Hartmann	„	200.
„ „ „	Oberst Hirzel-Paur	„	100.
„ „ „	Elisabetha Meyer geb. Meyer	„	500.
„ „ Herrn	Dr. und Professor Spöndlin	„	200.
„ „ „	alt Rathsherr u. Oberrichter J. Konr. Rüscheler	„	240.
Uebertrag		Fr.	1640.

	Uebertrag	Fr. 1640.
Von der sel.	Frau Ursula Rötzli geb. Pfenninger . . .	„ 100.
„ „	Jungfrau Susanna Nordorf in Fluntern . . .	„ 200.
„ „	Herrn Johannes Wehrli, Müller	„ 100.
„ „	„ Pfarrer Georg Geßner	„ 200.
„ „	„ Heinrich Wolf, Sattler	„ 200.
„ „	Frau Wittwe Boßhard geb. Bucher	„ 50.
„ „	Herrn Johannes Scheuchzer-Paur	„ 700.
	(1 Aktie auf das Mädchenschulgebäude, Fr. 233⅓.)	
„ „	Herrn Hs. Konrad Wegmann-Däniker . . .	„ 150.
„ „	Frau Regula Rahn geb. Meyer	„ 150.
„ „	Herrn Gustav Heinrich Pestalozzi	„ 100.
„ „	„ Konrad Escher, alt Spitalpfleger	„ 600.
„ „	„ Anton Mallet von Genf	„ 500.
„ „	„ Oberstlt. Heinrich Zeller in der Walche .	„ 250.
„ „	Jungfrau Elisabetha Locher	„ 80.
„ „	Frau A. Magdalena Bleuler geb. Hürlimann	„ 200.
„ „	„ Wittwe Anna Locher geb. Rüscheler . .	„ 200.
„ „	„ Elisabetha Escher geb. Pestalozzi . . .	„ 400.
„ „	Fräulein Sophie Schultheß zum Thalbrunnen .	„ 140.
	Summe	Fr. 5960.

b. Geschenke.

Nettobetrag des Neujahrsstückes . . . . . Fr. 1005. 10 Rp.

Auch diese Jahresrechnung, wie der Berichterstatter bemerkt, beweist, daß die Waisenanstalt aus ihrem eigenen Vermögen sich noch nicht zu erhalten vermöchte, und daher ferner der Unterstützung und Mildthätigkeit bedarf. Die reichlichen Legate und Geschenke, wie sie zum herzlichen Danke gegen Gott und die Geber verpflichten, beleben auch die Hoffnung, daß Zürich auch forthin seinen Bestand vorzüglich in der christlichen Mildthätigkeit erblicken und suchen werde, und somit auch das Waisenhaus auf einem guten Fundamente stehe!

Nach reiflicher Erwägung ward die Gasbeleuchtung in der Anstalt einge-

Digitized by Google

führt. Die Röhrenlegung ward auf Fr. 1642. 70. berechnet: die Koſten der Beleuchtung mit Gas jährlich ungefähr Fr. 80 mehr als die auf Fr. 400 berechnete Beleuchtung mit Oel, wobei der jährlich auf Fr. 100 berechnete Kerzenverbrauch ſich mindeſtens um die Hälfte verringern dürfte. Dieſen Mehraufwand fand man reichlich aufgewogen durch die bei der Gasbeleuchtung vermehrte Helle und Reinlichkeit in den Räumen und durch die Zeiterſparniß der Bedienſteten.

V. Bericht über die Angeſtellten.

Der Geiſtliche der Anſtalt, Herr Pfarrer Rud. Zimmermann, ſelbſt der dießjährige Berichterſtatter, befreut ſich der freundlichen Bereitwilligkeit, mit der man ihn von allen Seiten unterſtützt, was ſo viel beiträgt zu geſegneter Wirkſamkeit in ſeinem geiſtlichen Amte. Im Bekenntniſſe, daß er wohl das Wollen habe, aber das Vollbringen fehle, ſetzt er ſein Vertrauen und ſeine Hoffnung auf den Herrn, der auch in den Schwachen ſtark ſich zeigt, und will mit deſſen Beiſtand ſein Amt nach beſtem Wiſſen und Gewiſſen verwalten, ſo lange es Gott gefällt, und wir wollen mit ihm den Herrn bitten, daß er ihn noch lange im Amte erhalte, und auf ſeine Verrichtungen den göttlichen Segen lege.

Der Arzt, Herr Dr. Spöndli, beſorgt mit großer Gewiſſenhaftigkeit das phyſiſche Wohl der Zöglinge, und behandelt mit Sorgfalt die Patienten.

Von der ſorgfältigen und gewiſſenhaften Verwaltung der Oekonomie zeugt die dießjährige genaue und klare Rechnung des Herrn Verwalters Schinz-Barbot.

„Wenn am Schluſſe des Jahres 1855 der Rücktritt der trefflichen Pflege„eltern, die 15 Jahre hindurch um die Anſtalt ſich mannigfaltige Verdienſte „erworben hatten, aufrichtig bedauert werden mußte, ſo können wir uns nun „von Herzen freuen und Gott danken, daß die Anſtalt in dem jetzigen Er„zieher und ſeiner Gattin, Herrn und Frau Pfarrer Hirzel, „einen Erſatz gefunden hat, indem ſie beide namentlich auch die gemüthliche Er„ziehung der Zöglinge ſich äußerſt angelegen ſein laſſen, und dabei mit großer „Umſicht und Einſicht zu Werke gehen, und möglichſt die Individualität der „einzelnen Zöglinge zu berückſichtigen ſuchen. Möge der Herr ihr treues Be„ſtreben mit ſeinem Segen krönen, ſo daß mancher ſchöne Erfolg ſie für einzelne

„bittre Erfahrungen, an denen es nie fehlen wird, ſchadlos halte und ihren „Muth aufrichte und erfriſche!“

Den beiden Lehrgehülfen, Herrn Künzler von Walzenhauſen, Kanton Appenzell, und Herrn Haffter von Weinfelden, Kanton Thurgau, wird das Zeugniß der Geſchicklichkeit und unverdroſſener Treue in ihrem Wirkungskreiſe ertheilt.

Von den Lehrgehülfinnen hat Jungfrau Eliſe Wild von St. Gallen wegen eines Todesfalls in ihrer Familie ihre Entlaſſung auf Ende März 1856 gewünſcht, und unter Verdankung treu geleiſteter Dienſte erhalten. Statt ihrer wurde gewählt Jungfrau Eliſe Tobler von hier, ehemalige Waiſentochter und zuletzt Erzieherin zu Lauſanne, welcher für ihre Leiſtungen aufmunternde Anerkennung gebührt!

Dankbare Erwähnung verdienen manche Beweiſe des uneigennützigſten Wohlwollens von verſchiedenen Seiten her, namentlich auch von Herrn Zahnarzt Abegg, der ſeine geſchickte Behandlung ohne Entſchädigung den Zöglingen angedeihen läßt.

Und wenn der Berichterſtatter der Waiſenpflege mit dem herzlichſten Wunſche und Flehen ſchließt, daß der Allerhöchſte ſeinen Segen lege auf Alles, was für eine chriſtlich weiſe Erziehung unſerer lieben Waiſenkinder gethan wird: ſo ſtimmen wir in Wunſch und Flehen ein, durchdrungen vom innigſten Dankgefühle, daß es uns gelungen iſt durch Gottes Gnade, dem Hauſe wieder einen Vater und eine Mutter zu geben, die ihre Pflegekinder, als vom Heilande der Kinder ihnen anvertraut, in Gebet, Wachen und Arbeit auf dem Herzen tragen, wofür dieſer Bericht über das erſte ganze Jahr ihrer Sorge und Pflege des Hauſes zeugt.

Digitized by Google

III. Die Pfrundanstalt.

Vom Waisenhaus, das in seinem Aeußern schon, in seiner Lage auf milder Anhöhe, an deren Fuß die blaue Limmat vorüberrauscht, in geräumigem luftigem Garten, den christlich milden, der verwaiseten und verlassenen Kinder liebevoll sich erbarmenden Geist offenbart, der diese Anstalt, eine Zierde unserer Vaterstadt, ins Dasein rief — wenden wir uns der Pfrundanstalt zu, die das jetzt lebende Geschlecht gebaut und trefflich ausgestattet hat. Dem Waisenhaus gegenüber, jenseits des Flusses, auf freier luftiger Höhe, liegt St. Leonhard, das Haus, in dem Friede wohnen soll, wo einst das Bollwerk des Krieges stand, nun die Zufluchtsstätte müder, eines gesicherten Ruheplatzes, oder bedrängter, bescheidener Versorgung bedürftiger Bürger und Bürgerinnen, und wir freuen uns, den Bericht über den Bestand derselben im Jahre 1856 mit dem Zeugniß beginnen zu können, daß das Jahr ohne besonders bemerkenswerthe Ereignisse vorüberging, und sich dadurch von seinem Vorgänger, welcher durch die, wie wir hoffen, nicht wiederkehrende Cholera im Gedächtnisse bleiben wird, wesentlich unterscheidet.

Die Pflege, die in ihrem Personalbestand unverändert geblieben ist, behandelte in ihren Quartalsitzungen 29 Geschäfte: 2 wurden durch Zirkularbeschlüsse, 9 durch Präsidialverfügung erledigt. — Die Verwaltungssektion erledigte in 7 Sitzungen 35, durch Zirkularbeschlüsse 3 Geschäfte, und Präsidialverfügungen wurden 5 erlassen. Die Hausektion hielt 4 Sitzungen, in denen sie sich meist mit Bildung der Wahlvorschläge auf erledigte Pfründerstellen beschäftigte.

Die Pflege hatte — in Folge des bedeutenden Rückschlages des Pfrundfonds im Jahr 1854 — den Auftrag erhalten, das bisher übliche Kostgeld zu erhöhen (§ 14 der Statuten der Pfrundanstalt) und mit den auf die Kostgänger verwendeten Leistungen ins Gleichgewicht zu setzen. Obgleich die Pflege schon von sich aus eine Erhöhung des Kostgeldes auf Fr. 270 angeordnet hatte, und somit den Auftrag als erledigt hätte betrachten können; so trat sie dennoch wieder in die einläßlichste Prüfung der Verhältnisse ein, ließ die Verwaltungssektion genaue Berechnungen über die Kosten, welche die Kostgänger der Pfrund-

Digitized by Google

anſtalt mitzutragen haben, ſowie einen ausführlichen Bericht über dieſe Koſtgeldsverhältniſſe im Allgemeinen ausarbeiten, und gewann die beruhigende Ueberzeugung, daß mit Ausnahme wirklicher Theurungsjahre, welche nicht als Regel gelten können, durch das erhöhete Koſtgeld die von der Anſtalt zu tragenden Auslagen in angemeſſener Weiſe kompenſirt werden.*) Auch fand die Pflege, daß durch eine nochmalige Steigerung des Koſtgeldes der wohlthätige Zweck dieſer Einrichtung für minder begüterte Perſonen gänzlich verloren ginge, und das Inſtitut der Koſtgänger gänzlich in Frage geſtellt würde. Die Pflege hofft daher auf Billigung ihrer dießfälligen Beſchlüſſe durch die ihr vorgeſetzten Behörden, und es hat die Armenpflege den Antrag der Pflege genehmigt und als ihren Antrag dem L. Stadtrathe zu gut findender Verfügung überwieſen.

Die Pflege befreut ſich, auch dieſes Jahr wieder den der Anſtalt zunächſt vorgeſetzten Perſonen, dem Geiſtlichen, dem Arzt und dem Verwalter ihre Zufriedenheit und dankbare Anerkennung der ſämmtlichen Leiſtungen ſowohl in Beziehung auf die religiöſe und geſundheitliche Pflege, als auch auf die Handhabung der Hausordnung und geregelte Verwaltung der Oekonomie zu bezeugen.

Der Geſundheitszuſtand der Bewohner war beſonders mit Rückſicht auf das durchſchnittlich hohe Alter derſelben befriedigend, und auch das Betragen derſelben gab zu keinen bemerkenswerthen Rügen und Klagen Veranlaſſung, wie auch etwa ſchon laut geworden ſind.

Im Laufe des Jahres wurden verpflegt:

13 Pfründer,		
38 Pfründerinnen,	Pfründer	51
12 Koſtgänger,		
10 Koſtgängerinnen,	Koſtgänger	22
		73 Perſonen.

*) Im Jahr 1842 Koſtgeld fl. 120. (Fr. 280.)
1844 „ fl. 110. (Fr. 256. 66.)
1847 „ fl. 120. (Fr. 280.)
1851 „ fl. 104. (Fr. 242. 66.)
1857 „ . Fr. 270.

Digitized by Google

Gestorben sind: 4 Pfründer (1 männl., 3 weibl.),
1 Kostgänger,
Ausgetreten: 1 Kostgängerin,

6 Personen.

An die erledigten Plätze wurden aufgenommen:

Pfründer: 1 Pfründer,
4 Pfründerinnen, Personen 5
Kostgänger: 3 Kostgänger,
2 Kostgängerinnen, Personen 5

10.

Mit 31. Dezember 1856 waren in der Anstalt:

12 Pfründer,
35 Pfründerinnen, Summe 47
10 Kostgänger,
7 Kostgängerinnen, Summe 17

Total 64 Personen.

Von den neu aufgenommenen Kostgängern waren zwei Ende Dezembers noch nicht eingetreten.

Die Rechnung des Herrn Verwalter J. J. Heß (die 17te) zeigt folgendes Ergebniß:

Einnahme:			Fr.	Rp.
Uebertrag von voriger Rechnung			748,803	46 *)
Jahreseinnahme:	Fr.	Rp.		
Zinse von Kapitalien	17,055	63		
Marchzahlzinse	2,245	44		
Verzugszinse	421	12		
Zinse von Handlehen	70	—		
Uebertrag	19,792	19	748,803	46

*) Darauf hafteten an Passiven Fr. 25,941. 60 Rp.

	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Uebertrag	19,792	19	748,803	46
Erbschaften	10,215	54		
Kostgelder	5,906	08		
Kirchensteuern	8	30		
Legate und Geschenke	2,883	33		
Gültaufgaben	152	14		
Verschiedenes	74	10		
Mehrwerth der Vorräthe	4,674	39		
Aenderungen im Inventar	157	—		
			43,863	07
Summe der Einnahme			792,666	53

Ausgabe.

Für Lebensmittel aller Art	21,131	70
Andere Haushaltungsbedürfnisse	939	24
Brennmaterial	2,896	16
Kleidung (Wochengeld)	986	80
Anschaffung hausräthlicher Gegenstände	521	88
Werkgeschirr	108	19
Arznungs-, Kur- und Beerdigungskosten	884	70
Bauten und Unterhalt der Gebäude und Liegenschaften	1,628	45
Verwaltungskosten	5,302	20
Gottesdienst	221	74
Abbezahlung von Passiven	27,408	33
Verschiedenes	470	82
Minderwerth der Vorräthe	430	77
Veränderungen am Inventar	9	90
Summe der Ausgaben	62,940	88
Wenn von der Einnahme	792,666	53
abgezogen wird die Ausgabe	62,940	88
so verbleibt die Rechnungsschuld	729,725	65

Digitized by Google

welche folgendermaßen gezeigt wird:	Fr.	Rp.
An zinstragendem Kapital	509,696	34
an dabei ausstehenden Zinsen	1,581	84
an Gebäuden und Ausgelände	197,000	—
an Mobiliar	7,615	74
an Werth der Vorräthe	8,757	83
an Baarschaft	5,073	90
Summe wie oben	729,725	65
Liquides Vermögen am 31. Dezember 1855	722,861	86
Es ergibt sich also ein Vorschlag von	6,863	79
von welchem abzuziehen sind die Legate	2,883	33
wornach sich ein reiner Vorschlag zeigt von	3,980	46

Dieses Rechnungsergebniß, das zwar nicht von einer wesentlichen Verminderung der Ausgaben, die sich in beiden Jahren 1855 und 1856 ziemlich gleich geblieben sind, oder von einer konstanten Vermehrung der Einnahmen herrührt, ist immerhin erfreulich, weil erst die Rechnung von 1857 die regelmäßige Zinseinnahme von Aktien bei Len u. Comp. zeigen wird, welche in dieser Rechnung ganz abnorm ausfallen mußte. Wir verdanken den Vorschlag der dießjährigen Rechnung den außergewöhnlich starken Erbschaften von verstorbenen Pfründern, eine Quelle, die nicht immer so reichlich fließt, und dann auch wieder den schönen Vermächtnissen, in denen sich die Liebe zu unserer Vaterstadt und die warme Fürsorge für Erhaltung ihrer wohlthätigen Stiftungen fortwährend beurkundet, und zugleich so vielen theuren Verstorbenen ein dankbares Andenken zugesichert wird. — Es gingen 10 Legate ein:

	Fr.	Rp.
Von der sel. Frau Susanna Meyer geb. Bürkli	300	—
„ „ „ Elisabetha Meyer geb. Meyer	250	—
„ „ Herrn Heinrich Wolf, Sattler	200	—
„ „ Frau Boßhard geb. Bucher	50	—
Uebertrag	800	—

		Fr.	Rp.
	Uebertrag	800	—
Von dem sel. Herrn	Scheuchzer-Paur	233	33
„ „ Frau	Regula Rahn geb. Meyer	150	—
„ „ Herrn	alt Spitalpfleger Hs. Konrad Escher . .	600	—
„ „ „	Anton Mallet von Genf	500	—
„ „ Frau	Elise Escher geb. Pestalozzi	400	—
„ „ „	Magdalena Bleuler geb. Hürlimann .	200	—
	Summe	2,883	33

Die unveränderliche Fortdauer der schönen Sitte, der wir diese Legate verdanken, kann und wird den durch das ungünstige Ergebniß einzelner Jahresrechnungen geweckten Besorgnissen zur vollen Beruhigung gereichen.

Der feste Fels unserer Hoffnung und unsers Vertrauens ist der Herr unser Gott und Heiland, der will, daß Allen geholfen werde, der schwachen Kindheit, wie dem hülflosen Alter, und daß selbst der verlorne Sohn, den der Vater zwar züchtigt, aber nicht verwirft, im Elende nicht untergehe, sondern zum Leben gerettet werde.

Wer auf den lieben Gott vertraut,
Der hat auf keinen Sand gebaut.

Und somit ist der Bericht über das städtische Armenwesen vom Jahr 1856 geschlossen. Es ist der 21. Bericht, den die Armenpflege ihren Oberbehörden und ihren Mitbürgern vorlegt, seit die Bürgerschaft der Stadt Zürich durch Beschluß vom 25. Mai 1835 dieselbe in ihrer bis jetzt im Ganzen unveränderten Gestalt ins Dasein gerufen, und ihr in der im Wesentlichen unverändert gebliebenen Armenordnung vom 3. Hornung 1836 ihre Aufgabe, die Pflichten und Rechte ihres Wirkungskreises angewiesen hat. In einem Zeitpunkt, da es sich handelt, das Gleichgewicht der Einnahmen und Ausgaben im Armenwesen festzuhalten oder herzustellen, lag es dem Berichterstatter nahe, einen Rückblick

Digitized by Google

auf die zwei verfloſſenen Jahrzehnde zu werfen, in welchem Zeitraume Jahre reicher Fruchtbarkeit und Segens und Jahre des Mißwachſes, des Mangels und der Theurung, Jahre verhältnißmäßig ungeſtörter friedlicher Ruhe, und Jahre innerer Zerwürfniſſe und blutiger Kämpfe, und Jahre von außen erfolgter Erſchütterungen und drohender Gefahren an uns vorüberzogen, und es ſchien von Intereſſe zu ſchauen, wie durch allen dieſen Wechſel der Zeiten hindurch unſer Armenweſen ſich entfaltet und geſtaltet hat, und für die Zukunft zu vernehmen, was die Vergangenheit uns lehrt und mahnt, was ſie fürchten oder hoffen läßt. So will ich den Verſuch machen, eine kurze ſtatiſtiſche Ueberſicht des in den 20 Jahren Geleiſteten zu geben, wie ich dieſelbe aus den gedruckt vorliegenden Berichten zuſammenſtellen konnte: eine Ueberſicht, die hie und da allerdings noch genauer und vollſtändiger ſein ſollte, die aber für unſern Zweck zunächſt genügen kann, da es zu genauer und ſorgfältiger Ausarbeitung an Zeit und Muße gebrach.

Die Fonds, die im Jahr 1836 und in den nächſten Jahren theils unter direkte Verwaltung der Armenpflege, theils unter die Verwaltung ſpezieller Behörden, deren Aufſichtsbehörde die Armenpflege bildet, geſtellt wurden, ſind folgende:

	Fr.	Rp.	oder	fl.	ß.	hlr.
Das Armengut	309,850	95		132,793	10	11
Stadtſpitallegatenfond (1837)	206,060	95		88,311	32	7
Meyer'ſche Stiftung (1837)	19,828	85		8,498	3	6
Waiſenanſtalt (1837)	638,332	35		273,571	14	8
	1,174,073	10		503,174	21	8
wozu im Jahr 1840 noch kam die Pfrundanſtalt	509,455	95		218,338	10	4
	1,684,529	05		721,512	32	—

Ein Baum mit verſchiedenen Zweigen, den der gemeinnützige Bürgerſinn und die chriſtliche Liebe unſerer Väter gepflanzt und mit treuer Sorge gepflegt, den Gott der Herr in manchem Sturm und Wetter behütet, und deſſen Früchte nähren und erquicken die Jugend und das Alter, welche der Erziehung, der Pflege und Wartung, der Handreichung in der Noth bedürfen.

Digitized by Google

Das Armengut, dazu bestimmt, Bürger, die weder hinreichendes Vermögen noch Kräfte besitzen, noch hinreichende anderweitige Unterstützung finden, um sich den nöthigen Lebensbedarf in gesunden und kranken Tagen zu verschaffen, zu unterstützen,*)

hat in den Jahren 1836—1855 eingenommen Fr. 875,618. 39.
im Jahr 1856 „ 50,719. 86.

in 21 Jahren Fr. 926,338. 25.

was im Durchschnitt von 20 Jahren auf 1 Jahr Fr. 43,780. 92. gibt.

Die Einnahmen sind solche, die das Gesetz fordert, und solche, welche die Liebe spendet. Diese letztern bestehen in:

		Legaten.		Geschenken.		Kirchensteuern.	
		Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
1836—1855:	260 Legate	89,835	16	11,944	52	251,439	46
1856:	16 „	9,714	05	507	34	13,895	35
	276 Legate	99,549	21	12,451	86	265,334	81

In den 20 Jahren betrugen also Legate und Geschenke, die zum Stammkapital geschlagen wurden, Fr. 101,779. 68., was mit den Kirchensteuern die Summe von Fr. 353,219. 14., etwas mehr als ein Drittheil der Einnahmen ausmacht. Im Durchschnitt fallen auf 1 Jahr Fr. 5,088. 98_4. an Legaten und Schenkungen, Fr. 17,660. 95_7. an Kirchensteuern, nach Abzug von 20%, die den zu den Stadtkirchen gehörigen Ausgemeinden zufallen.

Die Ausgaben betragen:

	Gesammtausgabe.				Unterstützungen.	
	Fr.	Rp.			Fr.	Rp.
1836—1855:	725,686	39	An 5278	Unterstützungen	571,440	38
1856:	63,318	78	„ 240	„	55,202	15
	789,005	17	An 5518	Unterstützungen	626,642	53

Von den Unterstützungen fielen 2694 auf Erwachsene, 2584 auf Minderjährige (1856 127 Erwachsene, 113 Minderjährige), und vertheilen sich auf

*) Armenordnung vom 3. Hornung 1836. § 2.

1045 Personen, welches die Ziffer ist der Abhörbogen bis Ende 1855, auf welche hin Unterstützung bewilligt ward (1856 19, No. 1046 bis und mit 1064).

Der 20jährige Durchschnitt der Gesammtausgabe bringt auf ein Jahr Fr. 36,284. 32., davon an 263, Unterstützungen die Summe von Fr. 28,557. 1_9.

An die IV. Klasse, Arbeitsscheue und Liederliche, wurden in 20 Jahren in 209 Unterstützungen Fr. 27,842. 62. (1856 in 23 Unterstützungen Fr. 4605. 88.) verabreicht, was im 20jährigen Durchschnitt auf 1 Jahr an $10\,^9/_{20}$ Unterstützungen Fr. 1392. 13. beträgt. Ende 1856 beträgt das Vermögen des Armengutes Fr. 459,159. 44., das Stammkapital Fr. 455,748. 11.

Der Stadtspitallegatenfond, dessen Interessen bestimmt sind zur Bezahlung der Tischgelder für Unterstützungsbedürftige im Kantonsspitale, zu allfälliger Verbesserung des Traktaments der Hauskinder und Kostgänger in Spital und Spannweid, und zur Bezahlung des Pfrundschillings für diejenigen, welche auf Empfehlung der Armenpflege an bezahlte Pfründen in der Spannweid gelangen. *)

	Einnahme.	Ausgabe.
1836—1855:	Fr. 147,143. 04.	Fr. 201,996. 51.
1856:	„ 5,821. 36.	„ 10,225. 04.
	Fr. 150,964. 40.	Fr. 212,221. 55.

Von 1836—1855 flossen dem Fond zu in 49 Legaten Fr. 17,973. 20., im J. 1856 in 3 Legaten Fr. 740, im Ganzen 52 Legate mit Fr. 19,713. 20.

Der Fond mußte an den Bau der Pfrundanstalt St. Leonhard seiner Zeit zirka Fr. 140,000 abgeben, und bezahlt nun Kostgelder in Spital und Spannweid und Pfründereinkauf in letztere in 20jährigem Durchschnitt jährlich für 7—8 Personen, und etwa 20 erhalten Traktamentsverbesserung. Der Bestand des Fonds auf 31. Dezember 1856 ist Fr. 98,228. 73.

Die Meyer'sche Stiftung hat die Bestimmung, aus ihrem Ertrage solche Personen zu unterstützen, welche ohne eine vorübergehende Unterstützung

*) Statuten über die Verwaltung und Verwendung des Stadtspitallegatenfonds vom 25. Juni 1835. § 4.

Digitized by Google

almosengenössig werden, durch eine solche aber hievor verwahrt werden können *); sie hat die Bestimmung eines Spendgutes.

	Einnahmen. Fr.	Rp.	Ausgaben. Fr.	Rp.		Legate. Fr.	Rp.
1838—1855:	28,095	16	16,764	—	5 Legate	4,300	01
1856:	2,578	49	246	60	3 „	1,100	—
	30,673	65	17,010	60	8 Legate	5,400	01

Auf 31. Dezember 1856 besteht der Fond in Fr. 33,692. 73.

Seit der Revision der Statuten sind 10 Personen unterstützt worden mit mehr oder minder beträchtlichen Summen.

Die Waisenanstalt hat die Bestimmung, vaterlose Kinder, die aus Mangel anderweitiger Besorgung der öffentlichen Unterstützung bedürfen, oder arme Kinder, welche zwar noch einen Vater haben, deren Eltern aber unfähig sind, dieselben gehörig zu erziehen, für Unterhalt und Erziehung aufzunehmen **).

Die Einnahmen der Anstalt betrugen

1836—1855: Fr. 1,081,660. 21.
1856: „ 55,838. 79.
} Fr. 1,137,499. —.

Daran an		a. Legaten. Fr.	Rp.	b. Geschenken. Fr.	Rp.	c. Kirchensteuern. Fr.	Rp.
1835—1856:	335 Legate	100,964	96	35,484	36	17,140	70
1856:	24 „	5,960	—	1,005	10	595	42
	359 Legate	106,924	96	36,489	46	17,736	12

in 20 Jahren also an Gaben freier Liebe Fr. 143,600. 02.

Im 20jährigen Durchschnitt fällt auf 1 Jahr Fr. 54,083. 01., von den Gaben freier Liebe Fr. 7180.

Die Ausgaben betrugen von

1835—1855: Fr. 869,467. 31.
1856: „ 80,787. 26.
} Fr. 950,254. 57.

in 20jährigem Durchschnitte auf 1 Jahr Fr. 43,473. 36.

*) Statuten der Meyer'schen Stiftung vom 28. April 1847 §§. 1. 4. 5.
**) Statuten der Waisenanstalt vom 9./24. Dezembr 1839. § 1.

Digitized by Google

	In die Waisenanstalt wurden aufgenommen *)	traten aus *)	sind gestorben
1836—1855:	186 K. 94 M. 61.	186 K. 87 M. 59.	4 K. 1 M. 3.
1856:	14 K. 10 M. 4.	16 K. 11 M. 5.	
	200 K. 104 M. 65.	202 K. 98 M. 64.	

Im 20jährigen Durchschnitt traten jährlich ein $9^{6}/_{20}$, und ausgetreten sind etwas mehr, da 1836, von wo an die Neuaufnahme berechnet ist, auch Waisenkinder in der Anstalt waren. Gestorben sind auf 46 Zöglinge Einer.

Zählen wir die Ziffer der in jedem der Jahre 1838—1855 in dem Waisenhause verpflegten Kinder zusammen, so ergibt sich die Totalsumme: 1660 (858 Knaben, 802 Mädchen), also auf 1 Jahr von diesen 18 Jahren $92^{4}/_{18}$ Kinder: $47^{12}/_{18}$ Knaben, $44^{10}/_{18}$ Mädchen. Im Jahr 1856 waren in der Anstalt 80 Kinder: 47 Knaben, 33 Mädchen, also die Gesammtsumme und die Mädchen bedeutend unter der Durchschnittssumme, die Knaben gerade diese Zahl.

Das Vermögen der Anstalt Ende 1856 Fr. 957,383. 75.

Die städtische Pfrundanstalt St. Leonhard hat zunächst den Zweck, ältern, ehrbaren, würdigen und in gedrückten ökonomischen Verhältnissen lebenden Bürgerspersonen einen angemessenen Zufluchtsort zu gewähren; möglicher Weise können auch bejahrte, mehr oder weniger unvermögende Bürgerspersonen gegen ein angemessenes Kostgeld in dieselbe aufgenommen werden. Im Jahr 1842 wurde die Anstalt von 40 Pfründern bezogen und von einigen Kostgängern; von 1842 an bis und mit 1856, also in 14 Jahren, wurden als Pfründer aufgenommen 78 Personen, so daß in diesen 14 Jahren 118 Pfründer verflegt wurden, von denen 8 austraten und 65 gestorben sind. Als Kostgänger von 1842—1856 52, deren Zahl aber etwas mehr betragen mag, da sie aus den zu Gebote stehenden Akten nicht genau ausgemittelt werden konnte. Von diesen ist 1 ausgetreten, 8 gestorben.

Zu den 40 Pfründerplätzen, die im Jahr 1842 eröffnet wurden, kamen

*) In 3 Jahresberichten ist nur die Gesammtzahl der Zöglinge, nicht nach den Geschlechtern besonders angegeben.

Digitized by Google

7 hinzu, alſo 47 im Ganzen; davon 5 geſtiftet durch chriſtliche Liebesthat Lebender oder fromme Vermächtniſſe Heimgegangener.

Im Jahr 1845 der erſte, in 1851 der zweite von derſelben milden Hand.

Im Jahr 1854 3 von einem Lebenden und von zwei Verſtorbenen.

Im Jahr 1851 wurden 2 neue Plätze von der Pflege geſtiftet.

Die Einnahmen betrugen

1840—1855:	Fr. 831,757. 54.	} Fr. 875,620. 61.	
1856:	„ 43,863. 07.		
Daran an 126 Legaten	Fr. 67,464. 16.		
1856 an 10 „	„ 2,883. 33.		
an 136 Legaten	Fr. 70,347. 49.		
an Geſchenken	„ 9,039. 47.		
	Fr. 79,387. 96.		

Die Durchſchnittsſumme iſt ſchwer zu ziehen, da in den Einnahmen der erſten Jahre beträchtliche Zuſchüſſe aus dem Spitallegatenfond in Rechnung erſcheinen, behufs der Bauten der neuen Anſtalten.

Die Ausgaben betrugen

1840—1855:	Fr. 690,745. 98.	} Fr. 753,685. 86.
1856:	„ 62,940. 88.	

Auch hier fallen in die Rechnung der erſten Jahre noch Baukoſten.

Das Vermögen auf Ende Dezembers 1856 beträgt Fr. 729,725. 65.

Und endlich der jüngſte und kleinſte der Fonds, deren Verwaltung der Armenpflege obliegt, geſtiftet 1848 von Herrn L. v. Muralt ſel. durch ein Legat von fl. 600 (Fr. 1400) zu Errichtung einer Zwangsarbeitsanſtalt. Dieſer Stiftung floſſen 3 Legate in den Jahren 1849, 1852, 1855 zu im Betrage von Fr. 1383. 34., alſo an 4 Legaten Fr. 2783. 34. Der Fond beſteht Ende 1856 in Fr. 3399. 60.

Digitized by Google

Faſſen wir nun alle dieſe Fonds überſichtlich zuſammen bis Ende 1856.

	Einnahme.	Ausgabe.
Armengut	Fr. 926,338. 25.	Fr. 789,005. 17.
Stadtſpitallegatenfond . . .	„ 150,964. 40.	„ 212,221. 55.
Meyer'ſche Stiftung	„ 30,673. 65.	„ 17,010. 60.
Waiſenanſtalt	„ 1,137,499. —.	„ 950,254. 57.
Pfrundanſtalt	„ 875,620. 61.	„ 753,685. 86.
Fond für Zwangsarbeitsanſtalt	„ 3,399. 60.	„ — —
	Fr. 3,124,495. 51.	Fr. 2,722,177. 75.

Mit Ausnahme des Stadtſpitallegatenfonds, der nur der Pfrundanſtalt einen Theil ſeines Vermögens abtrat, ſind ſämmtliche Fonds gewachſen, und mußten wachſen, da das Geſetz gewiſſe Einnahmen zum Stammkapital zu ſchlagen befiehlt. Was aber das Geſetz nicht befehlen kann, ſind die Gaben, welche die Liebe ſpendet: Legate, Vergabungen, Kirchenſteuern.

Von 1836 bis und mit 1856.

			Legate. Fr.	Rp.	Geſchenke. Fr.	Rp.	Kirchenſteuern. Fr.	Rp.
I. Armengut . . .	276	Legate	99,549	21	12,451	86	265,334	81
							(nach Abzug von 20%)	
Stadtſpitallegatenfond	52	„	19,713	20	—	—	—	—
Meyer'ſche Stiftung	8	„	5,400	01	—	—	—	—
Zwangsarbeitsanſtalt	4	„	2,783	34	—	—	—	—
II. Waiſenanſtalt . .	359	„	106,924	96	36,489	46	17,736	12
III. Pfrundanſtalt . .	136	„	70,347	49	9,039	47	252	42
	835	Legate	304,718	21	57,980	79	283,323	35
Geſammtſumme der freien Thätigkeit					646,022	35		

Die Geſammteinnahme aus freier Thätigkeit deckte alſo in dieſen 21 Jahren den vierten Theil der Geſammtausgabe des Armenweſens.

Digitized by Google

Der Bestand sämmtlicher Fonds auf 31. Dezember 1856.

I. Armengut	Fr.	459,159. 44.	
Stadtspitallegatenfond	„	98,228. 73.	
Meyer'sche Stiftung .	„	33,692. 73.	
Zwangsarbeitsanstalt	„	3,399. 60.	
II. Waisenanstalt . . .	„	957,383. 75.	
III. Pfrundanstalt . . .	„	729,725. 65.	
			Fr. 2,281,589. 90 Rp.
Bestand der Güter im Jahr 1836			„ 1,684,529. 05 „
Vermehrung der damals bestandenen und entstandenen Fonds in 21 Jahren			Fr. 597,060. 85 Rp.

So hat die freie Liebesthätigkeit mit der gesetzlichen Armenpflege treulich und reichlich mitgewirkt in gutem Werke. Es ist eine trockene Reihe von Zahlen, allein auch Zahlen können sprechen und uns Winke geben, was wir zu fürchten, zu hoffen, zu bewahren und zu erbitten haben. — Eine bedeutende Vermehrung der Zahl der Unterstützten hat sich in diesen 21 Jahren nicht herausgestellt. Allein wir dürfen es uns nicht verbergen, daß der gewaltige Strom der Zeit, der wie Wind und Feuerflammen ein Diener des allmächtigen Herrn der Welt, unsers Gottes und Vaters, ist und seine Befehle ausrichten muß, manchen festen Damm, der in der patriarchalischen Gestaltung und Verwaltung der Gemeinde und des Staates kleine Gewerbe, beschränkten Verdienst, bescheidenes Einkommen schützte, gelockert und durchbrochen hat. Der Private wie der Staat gibt heute Geld, wo er einst Brot gab, und um dasselbe Geld ist heute oft nicht zu kaufen, was gestern dafür erhältlich war. Die Freiheit ist die edle Gottesgabe, aber ihr Mißbrauch führt in das Verderben, und Mißbrauch der von Gott geschenkten Freiheit war die Sünde der ersten nach Gottes Bild geschaffenen Menschen. Aus diesen Gründen — wenigstens zum Theil — haben wir zu befürchten, daß der Betrag der zu leistenden Unterstützungen immer noch steigen und daß der sittliche Werth der Unterstützungsbedürftigen immer noch sinken werde! Die Preise der unentbehrlichsten Lebensmittel auch in gesegneten Jahren werden schwerlich auf die Preise gesegneter Jahre in frühern Zeiten zurückgehen, und

Digitized by Google

Feurung und Wohnung ſchwerlich ſo bald wieder bedeutend im Preiſe ſinken. Eine oft wohlwollende aber mißleitete Achtung der perſönlichen Freiheit ſcheut den vollen und ganzen Ernſt des Geſetzes gegen den Mißbrauch individueller Freiheit zum Nachtheil der Familie, der Gemeinde und des Staates aufzubieten, und es wird die Folge ſein eine Zunahme der IV. Klaſſe, der Arbeitsſcheuen, denen es am Willen zur und an Ausdauer in der Arbeit fehlt, der Liederlichen. Inſoweit iſt die Ausſicht in die Zukunft trübe. Die Liebe aber treibt die Furcht aus, und kleingläubig und kleinmüthig würden wir erſcheinen, wenn uns nicht die thatſächlichen Beweiſe chriſtlicher Liebe, die wir in den verfloſſenen 2 Jahrzehnten wahrnehmen, mit Dank und Vertrauen auf Gott und die Menſchen beſeelten, und mit der Hoffnung, daß die an den Pflug gelegte Hand nicht zurückgezogen werde. Wohl der fünfte Theil der Einnahmen der ſämmtlichen Fonds, deren Ueberſicht vorliegt, iſt Gabe chriſtlicher Barmherzigkeit, und das iſt doch nur der kleinere Theil deſſen, was durch die Hülfsgeſellſchaft und Armenvereine verſchiedener Art und durch die Hand der Geiſtlichen geht, und was von einzelnen milden frommen Seelen im Stillen und Verborgenen gethan wird. Auf dieſen Geiſt und dieſe Kraft der im Glauben thätigen Liebe hoffen wir auch für die kommenden Tage, wie ſie ſich auch geſtalten mögen: auf jene Liebe, die Alles trägt und duldet, aber auch Alles glaubt und hofft.

Darum aber werden wir nicht gleichgültig und ſorglos die äußere Form und Geſtalt, die geſetzliche Ordnung unſers Armenweſens zurückſetzen, ſondern treu bewahren. Wir können und wollen ſo wenig als der treffliche Berichterſtatter des letzten Jahres auf die Frage über geſetzliche oder freie Armenpflege uns einlaſſen, ſondern uns begnügen mit dem, was wir haben. Der geſetzlichen Armenpflege muß Liebe den Geiſt freier Thätigkeit einhauchen, und freier Thätigkeit muß die geſetzliche Armenpflege Kraft und Nachdruck geben. Die Armuth iſt in der Hand des himmliſchen Vaters ein Zuchtmittel, ein Mittel zur Erziehung und zur Züchtigung, und auch da gilt Geſetz und Evangelium. Jene Armen, die wir allezeit bei uns haben, ſind jene, die wir ſpeiſen, tränken, kleiden und tröſten und erquicken ſollen, um des Herrn willen, und was wir einem der Geringſten thun, das haben wir dem Herrn gethan. Aber jenen

Armen, die weder Gott fürchten, noch vor den Menſchen ſich ſcheuen, die unordentlich wandeln, und nichts arbeiten, ſondern unnütze Dinge treiben, denen gebietet der Apoſtel Paulus und ermahnt ſie durch unſern Herrn Jeſus Chriſtus, daß ſie in der Stille arbeiten und ihr eigen Brod eſſen (1. Theſſ. 3, 11. 12.), ja er gebietet noch mehr: Wer nicht arbeiten will, der ſoll auch nicht eſſen (v. 10). So ſoll jede Armenpflege, auch die geſetzliche, gegen unverſchuldete Armuth handeln im Sinn und Geiſt des Evangeliums der Liebe, und daher der freien Thätigkeit freie Bewegung gewähren, dann aber auch mit dem entſchiedenſten Ernſte der verſchuldeten Armuth entgegen treten, und ſie am Ende den ſchweren Arm des Geſetzes fühlen laſſen. Zu beidem bietet unſre Armengeſetzgebung Raum und Mittel, wenn auch noch manches in dieſer Richtung zu wünſchen wäre! Unſre Armengeſetzgebung hat noch ein ſolides Fundament, den Verband der Familie, deren Glieder ſie — freilich wegen Härtigkeit des Herzens — verpflichtet zu gegenſeitiger Unterſtützung im Nothfalle, wozu chriſtliche Liebe ohne Geſetz ſich getrieben fühlt; dann den Gemeindsverband, der den Bürger der Heimatgemeinde in der Nähe oder Ferne bindet, und ihm eine Zufluchtsſtätte gewährt, wenn alles ihn verläßt! Das anerkennen wir als eine gute Ordnung. Es drängt ſich die Bevölkerung in die Mittelpunkte der Induſtrie und des Verkehrs, aber auch der Genußſucht und Sittenloſigkeit — ich möchte faſt ſagen — auf eine erſchreckende Weiſe zuſammen, und bei der Maſſe phyſiſchen und moraliſchen Elends, das ſich da zuſammenhäuft, vermöchte die reinſte Liebesthätigkeit nicht zu wehren, nicht einmal bedeutende Hülfe und Abhülfe zu ſchaffen, wenn nicht das Geſetz Wege öffnete, Mittel böte, dem andrängenden Proletariat und dem eindringenden Pauperismus hemmend und abwehrend zu begegnen. Es iſt der Gemeindsverband der feſte Grund, auf dem die Freiheit und Wohlfahrt unſers Landes gebaut iſt, und zur Stunde noch ruht, und unſere Pflicht iſt es, täuſchenden oder böswilligen Beſtrebungen, die dieſen Grund zu unterfreſſen und untergraben drohen, entgegen zu kämpfen, und das theure Erbe der Väter ungefährdet zu bewahren!

Das aber vermögen wir nicht aus eigener Kraft, ſondern *wenden uns mit fromm* vertrauendem, aber auch fromm ergebenem Sinne — *an unſern Gott und Vater*, und bitten, daß Er in allen, die zu rathen und zu thaten

haben für die Armen, und denen ihrer Brüder Noth am Herzen liegt, — daß Er in allen den Geiſt der Weisheit und der Liebe, der Wahrheit und der Gerechtigkeit wecke und mehre, auf daß wir zu dieſer unſerer Zeit erkennen, was zu unſerm Frieden dient! Geſetz und Recht wird nicht geachtet und hilft nicht viel, wenn die Ehrfurcht vor Gott und ſeinem heiligen und gerechten Gebot fehlt. — Es nützt nichts, all ſeine Habe den Armen auszutheilen, wenn die Liebe nicht im Herzen iſt, und die vortrefflichſte geſetzliche Armenordnung iſt ohne den Geiſt der Wahrheit und Liebe machtlos und fruchtlos.

Das Geſetz macht nicht lebendig, das Evangelium aber iſt die Kraft Gottes zum Heil einem jeden, der daran glaubt! Dafür zeugt auch unſre Vergangenheit, und was von Gottes Segen auf unſerm Armenweſen ruht, das iſt erbeten und erfleht von oben herab! Drum Herr! der du die Liebe biſt, ſei und bleibe bei uns; denn mit dir vermögen wir Alles!

Digitized by Google

Verzeichniß der Mitglieder der ſtädtiſchen Armenpflege.

Mit 1. Januar 1857.

Herr Stadtpräſident Heß, Präſident.
„ Stadtrath Uſteri, Vizepräſident.
„ Bürgermeiſter Mouſſon.
„ Pfarrer und Profeſſor Schweizer.
„ Leonhard Wirth.
„ Pfarrer G. R. Zimmermann.
„ Wilhelm Wolf.
„ Antiſtes Brunner.
„ Stadtrath Zwingli.
„ Diakon Peſtalozzi.
„ Däniker-Zundel.
„ Major Füßli-Uſteri.
„ Stadtrath Römer.
„ Carl William.
„ Ott-Eſcher.
„ Heinrich Eſcher-Eſcher.
„ Morf-Oſchwald.

Quäſtor: „ Robert Schultheß.
Sekretär: „ Conrad Horner.

Armenarzt:

Herr Med. Dr. Hirzel-Schinz.

Stellvertreter desſelben:

Herr Med. Dr. Meyer-Hofmeiſter.

Präſident der Informations-Sektion:

Herr Bürgermeiſter Mouſſon.

An welchen alle Unterſtützungsbegehren für auswärts untergebrachte Stadtbürger zu richten, und zu ſeinen Handen an die Kanzlei der Armenpflege einzuſenden ſind.

Digitized by Google

Die Frauen Vorsteherinnen der Arbeitsanstalt zum Küraß.

Frau Rechenschreiber Rüscheler geb. Usteri.
Frau Finsler geb. Hirzel.
Frau Hirzel geb. von Schwerzenbach.
Frau Scheuchzer geb. Paur.
Fräulein Elise Usteri.
Frau Pfarrer Fäsi.
Fräulein Elisabeth Locher.
Frau Pfarrer Hirzel geb. Zeller.
Fräulein Elise von Meiß.

Verzeichniß der Armenkommissionen.

Mit 1. Januar 1857.

Großmünstergemeinde.

Herr Pfarrer und Professor Schweizer, Präsident.
„ Diakon Heß.
„ Albert Bürkli.
„ Heinrich Freudweiler.
„ Geßner-Heß.
„ Ott-Escher.
„ Stockar-Eßlinger.
„ Wild, zur Engelburg.
„ Leonhard Wirth.
„ alt Statthalter von Wyß.

Fraumünstergemeinde.

Herr Pfarrer G. R. Zimmermann, Präsident.
„ Wilhelm Wolf.
„ Amtmann Rüscheler.

St. Petersgemeinde.

Herr Antistes Brunner, Präsident.
„ Diakon Fries.
„ Emil Escher-Hotz.
„ Oberforstmeister Finsler.
„ Commandant Heidegger.

Digitized by Google

Herr Höhr, Buchhändler.
„ Sekretär Horner.
„ alt Pfarrer Irminger.
„ Kreisgerichtsschreiber Keller.
„ Krauer-Horner.
„ alt Stadtrath Michel.
„ alt Diakon von Orelli.
„ Römer-Ulrich.
„ Scheuchzer, Goldschläger.
„ Leonhard Urner-Angst.
„ Stadtrath Usteri.
„ Oberstlieutenant Usteri-Wegmann.
„ Major Vögeli-Vögeli.
„ Stadtrath Zwingli.

Predigergemeinde.

Herr Pfarrer und Dekan Heß, Präsident.
„ Diakon Pestalozzi.
„ Vikar Wolfensberger.
„ Johannes Bryner.
„ Däniker-Zundel.
„ Dr. Jur. Geßner.
„ Heinrich Grob-Ulrich.
„ Stadtpräsident Heß.
„ Med. Dr. Hirzel-Schinz.
„ Oberlehrer Dr. Horner.
„ Heinrich Rabholz.
„ Christoph Rüscheler.
„ Caspar Rordorf.
„ Schweizer, Uhrenmacher.
„ Sulzer-Welti.
„ Spitalpfleger Zeller-Zundel.

Mitglieder der Waisenpflege.

Mit 1. Januar 1857.

Herr Stadtpräsident Heß, Präsident.
„ Bürgermeister Heß, Vizepräsident.
„ Stadtrath Usteri.

Digitized by Google

Herr Heinrich Escher-Escher.
„ Oberlehrer Schultheß.
„ Bezirksrath Hofmeister.
„ Baumeister Vogel.
„ alt-Staatsschreiber von Wyß.
„ Pfarrer R. Zimmermann.
„ Med. Dr. Spöndli.
„ Pfarrer Hirzel, Erzieher.
Verwalter: „ Schinz-Barbot.

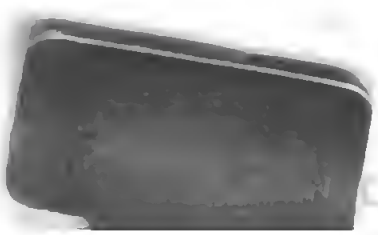
Sekretär: „ Conrad Horner.

Die Frauen Vorsteherinnen.

Frau Doktor Rahn geb. Escher.
„ Vögeli-Holzhalb.
„ Professor Mousson geb. Trümpler.
„ Ziegler geb. Pestalozzi.

Mitglieder der Pfrundpflege.

Mit 1. Januar 1857.

Herr Stadtpräsident Heß, Präsident.
„ Major Füßli-Usteri, Vizepräsident.
„ Stadtrath Usteri.
„ Bürgermeister Mousson.
„ Schultheß-Bürkli.
„ Fürsprech Spöndlin.
„ Oberstlieutenant Hirzel-Blaarer.
„ Wilhelm Wolf.
„ Pfarrer J. H. Wolf.
„ Med. Dr. Hirzel-Schinz.
Verwalter: „ J. J. Heß.

Sekretär: „ Conrad Horner.